Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

3.11.1892 (No. 250)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Ablerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 250. Donnerstag, den 3. November 1892.

Ein Schwindler als Waffe gegen die Jesuiten.

Das „Stutgarter Evangelische Sonntagsblatt" bringt in Nr. 43 vom 23. Oktober 1892 Folgendes:

„Jesuitischer Bekehrungseifer. Kommt da Anfangs August d. J. ein hungriger evangelischer Handwerksbursche aus Württemberg auf seiner Wanderschaft nach Feldkirch und bittet im dortigen Jesuitenpensionate um Zehrung. Diese wird ihm gewährt; auch wird er, nachdem er auf Befragen sich als Ketzer bekannt, freundlichst zum Bleiben aufgefordert. Er wird mit kleinen Arbeiten im Garten beauftragt; zugleich aber wird ihm zu verstehen gegeben, er brauche nicht so viel zu schaffen, die Hauptsache sei, daß er sogleich (katholischen) Unterricht nehme. Am andern Tage wird's noch deutlicher: der Pater Magister macht ihm den Vorschlag, er solle Laienbruder des Jesuitenordens werden, oder, wenn er Geld habe, in ihre Mission eintreten. In gelegentlichen Gesprächen wird vom ersten Tage an sein evangelischer Glaube angegriffen und verdächtigt, insbesondere die Person Luther's in schmählichster Weise beschimpft (z. B. Luther sei mit siebenfacher Kette in der Hölle angebunden u. s. w.); dagegen werden die angeblichen Vorzüge der römisch-jesuitischen Kirche angepriesen und der arme Ketzer wird zu allen Messen und Gottesdiensten geführt. In seiner allerdings durch eigene Unvorsichtigkeit mitverschuldeten Noth schrieb der Bedrohte seiner Mutter, die ihm den weisen Rath gab, sofort von den Jesuiten sich loszumachen. Das that er denn auch zur großen Bekümmerniß der Jesuiten, die ihn zum Abschied ermahnten, er solle doch bei seiner Rückkehr nach Württemberg das Kloster Beuron besuchen und dort sich berathen lassen. Den Uebertritt könne er ohne Aufsehen ganz gemüthlich abmachen. Vor Allem aber sollte er keinem evangelischen Pfarrer etwas verrathen. Der achtzehnjährige Jüngling ging trotz Jesuitenverbot mit seinen inneren Zweifeln und Kämpfen zu einem evangelischen Geistlichen und zog von dannen mit neugewonnener evangelischer Glaubensüberzeugung; er wird wohl künftig die listigen Jesuitennetze durchschauen und zerreißen.

Diese kleine Geschichte möge Manchem zur Warnung dienen vor den Jesuiten und überhaupt der Klostergastfreundschaft, wie sie im Drang der Noth von vielen evangelischen Reisenden angesprochen wird! Aber auch das ganze evangelische Deutschland möge erkennen, auf was die Jesuiten, deren der engere deutsche Ordensbezirk 1000 zählt, hinarbeiten, ob sie nun mit süßen oder sauren Worten kommen: die Bekehrung der ketzerischen Protestanten zu ihrer „alleinseligmachenden" Papstkirche."

Auf diesen Artikel rief P. Groß, Rektor des Pensionates, folgende „Berichtigung nach dem Gesetze" an Herrn Redakteur Pfarrer Held in Stuttgart abgehen.

Berichtigung nach dem Gesetze.

In dem Artikel des „Stuttgarter Evangelischen Sonntagsblattes" Nr. 43 vom 23. Oktober „Jesuitischer Bekehrungseifer" ist

unwahr, daß der Handwerksbursche zum Bleiben aufgefordert worden ist, und ihm gesagt wurde, er brauche nicht so viel zu schaffen, er solle sogleich katholischen Unterricht nehmen;

unwahr, er solle Laienbruder des Jesuitenordens werden oder, wenn er Geld habe, in ihre Mission eintreten;

unwahr, daß irgend ein Jesuit seinen evangelischen Glauben angegriffen und verdächtigt, insbesondere die Person Luther's in schmählichster Weise beschimpft habe, z. B. Luther sei mit siebenfacher Kette in der Hölle angebunden, oder die römisch-jesuitische Kirche anzupreisen versuchte;

unwahr, daß die Jesuiten über sein Weggehen große Bekümmerniß hatten und ihn ermahnten, er solle das Kloster Beuron besuchen und sich dort berathen lassen;

unwahr, er solle keinem evangelischen Pfarrer etwas verrathen.

Der wahre Sachverhalt ist vielmehr folgender:

P. Minister Amstad wurde am 6. August Vormittags zu einem Handwerksburschen W. T. aus G. bei Stuttgart in's Sprechzimmer gerufen. Dieser erklärte sogleich, er sei evangelisch, wolle aber katholisch werden, er lasse sich von seiner Ueberzeugung von Niemand abbringen, auch nicht durch seine eigene Mutter, von welcher er einen Brief vorwies, in dem sie ihn vor dem Abfalle warnte. P. Minister entgegnete ihm, das Katholischwerden gehe weder so schnell noch so leicht; denn er müsse erst die katholische Kirche besser kennen lernen und dann sich an einen katholischen Pfarrer wenden, am besten an den katholischen Pfarrer in Stuttgart. Darauf T. erwiderte, er habe kein Geld, sei arbeitslos, sein Koffer stehe im Kolleg zu Schwyz, man möchte ihm doch Arbeit im Garten geben.

Man stellte ihn versuchsweise an, fand aber für gut, gleich Erkundigungen über ihn einzuziehen. Schon am dritten Tage kam Nachricht von Schwyz, die Sache mit dem Koffer sei nicht wahr und man möge sich vor W. T. wohl in Acht nehmen.

P. Minister rief ihn sogleich an die Pforte und erklärte ihm in Gegenwart eines Zeugen, er sei entlassen, denn die Sache mit dem Koffer sei erlogen, und er könne ihm deßhalb auch in seinen anderen Aussagen keinen Glauben schenken.

W. T. ging, ohne sich mit einem einzigen Worte zu vertheidigen. — Ein anderer evangelischer Reisender hat sich im Monat August d. J. an der Pforte nicht angemeldet.

P. Groß, S. J.
Rektor des Pensionates „Stella matutina" in Feldkirch.

Herr Pfarrer Held hat augenscheinlich gedacht, es würde in Feldkirch bei den Jesuiten so gemacht wie in manchen protestantischen Anstalten, etwa wie in Gobelsberg bei Herrn Arensfeld.

Die Einweihung der Schloßkirche in Wittenberg.

Wittenberg, 31. Oktober.

Kurz nach 11 Uhr fuhr bei schönstem Wetter der kaiserliche Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin und mit zahlreichem Gefolge ein. Der Kaiser begab sich in offenem Vierspänner mit Spitzenreitern unter dem Geläute der Glocken und dem Jubel der Bevölkerung nach dem Rathhause, während die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Leopold und der Erbprinzessin von Meiningen unmittelbar vor dem Südportale der Schloßkirche vorfuhr, um auf der Südempore der Kirche die für die Kaiserin und deren Begleitung bereitgehaltenen Plätze einzunehmen. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft vor dem Rathhause, wo auf einer bedeckten Estrade die bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten ihn erwarteten, vom Bürgermeister Schild, den Magistratsmitgliedern und den Stadtverordneten ehrfurchtsvoll begrüßt.

Der Bürgermeister bot dem Kaiser den Willkommensgruß und dankte für das kostbare Geschenk der herrlich erneuten Schloßkirche.

In seiner Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters drückte der Kaiser seine Freude aus, Wittenberg aus so bedeutungsvollem Anlasse zu besuchen. Er wolle halten, was sein hochseliger Großvater und Vater gelobt haben, und er freue sich, ausgeführt zu sehen, was sein hochseliger Vater in besonderer Liebe erstrebte.

Während sich sodann der Festzug nach der Kirche in Bewegung setzte, ertönten von der Schloßkirche herab die Klänge des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott." Der Kaiser schritt allein, da die Kaiserin mit dem Kronprinzen direkt nach der Kirche gefahren war. Vor der Thesenthüre der Schloßkirche angelangt, betrat der Kaiser die Estrade des Kaiserzeltes, wo nunmehr die Uebergabe der Schlüssel stattfand.

Kultusminister Bosse begrüßte den Kaiser, indem er sprach: „Ew. Majestät stehen hier vor der Schloßkirche, die trotz der wiederholten Zerstörung in den Kriegszeiten allen Stürmen getrotzt hat und die dadurch Zeugniß gibt von der Fortdauer der evangelischen Wahrheit." Er erbat sich sodann die Erlaubniß zur Schlüsselübergabe. Der Geheime Oberbaurath Adler überreichte dem Kaiser die Schlüssel, die der Kaiser dem Präsidenten des Oberkirchenraths Barkhausen und dieser dem Superintendenten Quandt übergab. Sodann erfolgte der Einzug der Fürstlichkeiten, zuletzt des Kaisers mit glänzendem Gefolge unter den mächtigen Klängen einer geblasenen Hymne.

Nachdem die Herrschaften auf den gestifteten Stühlen Platz genommen, stimmte das volle Orchester das alte Kirchenlied „Komm heiliger Geist" an, worauf Generalsuperintendent Schultze den Weihakt vollzog. Redner sagte in der Weihrede: „Wir halten unverbrüchlich fest an dem „Credo" der Apostel, das uns mit den katholischen Mitchristen eint und ebenso an dem Bekenntniß der Väter, das uns von jenen trennt."

Nach dem Festgottesdienst vollzogen der Kaiser, die Fürstlichkeiten u. s. w. im Lutherhause die Urkunde, worin es heißt:

„Wir riefen Gott an in heißem Gebet, dem evangelischen Volke die Segnungen der Reformation zu bewahren, Gottesfurcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue zu erhalten, das Vaterland in seine Obhut zu nehmen und jedes redliche Streben zu segnen. Wir sprechen die Erwartung aus, alle Diener der evangelischen Kirche werden im Sinne und Geiste des durch die Reformation wiedergewonnenen reinen Christenglaubens ihres Amtes walten. Wir vertrauen, die Unterthanen werden treu festhalten an dem evangelischen Glauben und sich durch christliche Liebe, Duldung und Barmherzigkeit gegen ihre Mitbrüder, auch gegen Andersgläubige, als wahre Nachfolger Christi erweisen.

Hierauf fand der historische Festzug statt, der Bilder aus der Reformation und der Geschichte Wittenbergs in 20 Gruppen darstellte und eine Stunde währte. Die Ausführung war sehr glänzend. Die Kaiserin, die Prinzen und die fürstlichen Damen reisten um 2¾ Uhr ab.

Bei der Frühstückstafel im Lutherhause hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er sagte:

Er erhebe den Pokal, welchen Wittenberg dem Reformator Luther zu dessen Hochzeit 1525 dargebracht habe. Der Gedanke, die Schloßkirche, die Stätte der ersten reformatorischen That, würdig wieder herzustellen, habe Anklang in den Herzen seiner Vorfahren gefunden. Nachdem sein Großvater, Kaiser Wilhelm I., die Bereitstellung der erforderlichen Mittel angeordnet, habe sein verewigter Vater, Kaiser Friedrich, das Projekt mit der ganzen Wärme seines tiefen Gemüths ergriffen. „Gott wollte nicht," fuhr der Kaiser fort, „daß mein Vater das Werk schauen sollte, nie aber wird die dankbare Nachwelt vergessen, daß sein Name mit dem Denkmal der Reformation unzertrennlich verbunden ist. Uns soll die erneute Schloßkirche außer einem Erinnerungszeichen auch eine ernste Mahnung sein. Sie ist der beredte Ausdruck des göttlichen Segens durch die evangelische Kirche. Diese nicht verkümmern zu lassen, sondern zu bewahren und zu pflegen, ist unsere Aufgabe. Wir haben unseren Glauben heute vor Gottes Angesicht auf's Neue bekannt. Vergessen wir nicht, daß dieses Bekenntniß uns auch heute noch mit der gesammten Christenheit verbindet. In ihm liegt das Friedensband, welches auch über die Trennung hinüberreicht. Es gibt in Glaubenssachen keinen Zwang; hier entscheidet die freie Ueberzeugung des Herzens und die Erkenntniß, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelische befehden Niemand um seines Glaubens willen, aber wir halten fest an dem Bekenntniß des Evangeliums bis in den Tod, das ist meine Zuversicht, mein Gebet, meine Hoffnung; darin bestärkt mich der Geist dieser Festversammlung."

Der Kaiser rühmte sodann den Antheil der deutschen Fürsten und der befreundeten Vertreter der Souveräne an dem heutigen Fest und schloß: „Dieser Pokal, den einst Luther's Lippen berührten, soll mir dazu dienen, auf das Wohl meiner durchlauchtigsten Gäste zu trinken. Deutschlands evangelische Fürsten und die Regierungen der deutschen freien Städte, sie leben hoch!"

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober.

Die Wittenberger Rede des Kaisers, auf die der „Reichsanzeiger" durch sein um zwei Stunden verspätetes Erscheinen uns noch im letzten Augenblicke besonders gespannt gemacht, dürfte manchem einige Enttäuschung bereiten. Die von den Orthodoxen so bestimmt erwartete scharfe Kundgebung gegen Harnack und seine Gesinnungsgenossen ist ausgeblieben, ja die Harnackianer und Altschlianer können aus der Rede sogar eine Rechtfertigung für sich herauslesen. Allerdings hat der Kaiser sich selbst unzweideutig zum apostolischen Glaubensbekenntnisse bekannt. Wenn er sagt: „Wir haben unsern Glauben heute vor Gottes Angesicht auf's Neue bekannt und wir vergessen es nicht, daß dieses Bekenntniß uns auch heute noch mit der gesammten Christenheit verbindet," so ist dies Bekenntniß eben nur das Apostolikum und kein anderes. Genannt aber wird es nicht ausdrücklich. Es ist sonst nur die Rede von dem „gläubigen Festhalten an der ewigen Wahrheit des Evangeliums" und dem „Bekenntnisse des Evangeliums bis in den Tod". An dem Evangelium will bekanntlich auch Harnack festhalten und als das „Evangelium" wird ja Luther's Lehre selbst gewöhnlich bezeichnet, so daß unter dem „Festhalten am Evangelium" einfach

---

Die Tochter des Fälschers.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Sans tache."

Es war ein warmer Morgen im Mai. Die goldenen Sonnenstrahlen drangen ungehindert in das freundliche, luxuriöse Bibliothekzimmer eines der wenigen, wirklich schönen Häuser Londons. Der Frühstückstisch war für drei Personen gedeckt, obgleich das Gemach bis jetzt nur einen Insassen hatte. Es war ein kleiner, hagerer Mann mit kahlem Kopf und einem eigenthümlichen Gepräge von Zurückhaltung und Geheimnißthuerei, das sich in unbeschreibbarer Weise selbst im Schnitt seines respektablen schwarzen Anzuges ausdrückte. Herr Reid war das verkörperte Ideal eines Familienfachwalters: er gehörte zu jener bekannten Klasse kaltblütiger, korrekter Geschäftsleute, welche ihre Individualitäten mit denen ihrer Klienten vollständig zu verschmelzen scheinen.

In dieser hellen, freundlichen Umgebung war er gar nicht an seinem Platze; er selbst nahm auch nicht die geringste Notiz davon, sondern war so vertieft in das Durchlesen eines alten Briefes, daß selbst das laut geschmetterte Duett der beiden Kanarienvögel in dem großen, vergoldeten Käfig sein Ohr nicht berührte.

„Sir George kommt spät;" dachte er. „Er hätte wissen können, daß Zeit Geld für mich ist, besonders eben. Ah! da ist er."

Aber als sich die Thüre öffnete, sprang nur ein kleiner Knabe herein und blickte freundlich zu dem Anwalt auf.

Herr Reid gehörte zu jenen Leuten, die sich in der Gesellschaft von Kindern ganz besonders unbehaglich fühlen; auch jetzt sagte er ziemlich ungeschickt:

„Guten Morgen, mein junger Herr."

„Guten Morgen," versetzte das Kind, in seiner hohen, frischen Stimme; dann trat eine Pause ein.

„Wie heißest Du?" fuhr der Anwalt fort, der sich außer Stande fühlte, zu lesen, während diese großen dunklen Augen forschend auf seinem Gesichte ruhten.

„Alfred, Dieudonné Clifton," antwortete der Knabe und plauderte fröhlich weiter: „Und ich bin heute acht Jahre alt; es ist mein Geburtstag. Ich habe Geburtstage so gern."

„Weil Du dann Geschenke bekommst?" muthmaßte der trockene Jurist, der nie in seinem Leben einem Kinde ein Spielzeug geschenkt und deßhalb einer der reinsten Freuden unseres Daseins entbehrt hatte.

„Nicht allein deßhalb, sondern weil ich jedes Jahr älter werde; und bald bin ich groß genug, ein Schwert zu tragen und für die Königin zu kämpfen. Aber Papa schenkte mir heute etwas Hübsches — sehen Sie!" Er zog eine kleine silberne Uhr hervor, welche auf ihrem glänzenden Deckel ein Wappenschild zeigte mit der Inschrift „Sans tache".

„Richtig, das Familien-Motto," bestätigte Herr Reid, seine kurzsichtigen, bedrillten Augen zu des Knaben erhobener Hand hinwendend. „Gewiß kannst Du auch sagen, was die Worte bedeuten?"

„Ohne Makel," war die prompte Erwiderung. „Papa erklärte mir alles genau. Er zeigte mir die Ritter in ihren Rüstungen, die zu Hause in der Bildergallerie hängen und sagte mir, daß sie Alle diese Worte auf ihren Schwertern eingraviert hätten. Es solle bedeuten, daß sie nur für eine gute Sache kämpften. Papa sagte, es seien Alle ehrenhafte Männer und auch ich müsse ein solcher werden. Ich verstehe das noch nicht so ganz, aber ich gebe mir alle Mühe, so zu werden wie Papa. Meinen Sie nicht, daß er wie ein wirklicher Ritter aussieht, wenn er die Königin besucht?"

Allein Herr Reid gab keine Antwort, denn er besaß keine lebhafte Phantasie und hatte Sir George Clifton vermuthlich noch nicht in diesem Lichte betrachtet.

Das Eintreten des Hausherrn unterbrach jetzt den Dialog. Sir George war ein schöner, hochgewachsener Mann; doch sein edles Gesicht zeigte mehr Linien und Furchen als mit seinen vierzig Jahren vereinbar war. Er begrüßte Herrn Reid herzlich und sie nahmen alle drei an dem reichbesetzten Frühstückstische Platz.

„Ich hörte, daß Sie mit meinem Sohne Freundschaft schlossen, Herr Reid," bemerkte Sir George. „Er wird ein ganz großer Junge eben und so kräftig, daß ich nicht widerstehen konnte, ihn dieses Jahr mit nach London zu bringen. Ueberdies ist seine Mutter niemals glücklich, wenn sie ihn nicht unter ihren Augen hat."

„Befindet Lady Clifton sich ebenfalls in London?" fragte der Anwalt mit einiger Ueberraschung.

„Ja; sie kam, um einen neuen Doktor zu konsultiren, morgen kehrt sie nach Cliftonhall zurück. Sie ist recht leidend und den Strapazen der Saison durchaus nicht gewachsen."

„Papa, Du hast ja noch gar nichts gegessen," schaltete Alfred nach einer Weile in die Unterhaltung der beiden Herren ein.

„Ich bin nicht hungrig, mein Sohn. Ein Spazierritt mit Dir wird mir Appetit machen."

„Du wirst mich heute Morgen in den Park mitnehmen, nicht wahr, Papa?"

„Heute nicht, mein Junge; ich werde den ganzen Tag sehr beschäftigt sein."

Alfred zeigte eine betrübte Miene, aber er sagte nur im Tone der Ueberzeugung:

„An meinen Geburtstag solltest Du aber nicht beschäftigt sein, Papa. Doch an dem Pony liegt mir nichts; wenn Du mich nur in die Sitzung mitnehmen willst."

„Sitzung! Ei, was weißt Du von einer Sitzung, kleiner Knirps?"

„Alles weiß ich," versetzte Alfred zuversichtlich. „Ich hörte neulich Abends, wie Christine unserer Kanette davon erzählte. Sie schicken mich immer so frühe zu Bett, daß ich noch nicht gleich schlafen kann; dann lausche ich auf ihr Geplauder im Nebenzimmer. Christine sagte, ein böser Mann habe eine Menge von Deinem Geld gestohlen und der Richter werde ihn aufhängen, wenn er in London verurtheilt werde. Glaubst Du, daß dies wahr ist? Denn ich würde so gern mit Dir gehen und jenen Mann sehen. Du weißt, Papa, an meinem Geburtstag darf ich mir immer mein Vergnügen auswählen."

Sein Vater lächelte, aber er schüttelte den Kopf.

„Nein, Alfred, diesen Wunsch kann ich Dir nicht erfüllen. Du würdest auch nur wenig verstehen und von dem langen Stillsitzen todtmüde werden. Ueberdies glaubte ich, Stephan käme, um mit Dir zu spielen."

Des Knaben Wangen rötheten sich und er blieb eine Minute lang die Antwort schuldig. Endlich brach er los:

„Stephan ist ein Tropf! Denke nur Papa, er ist drei Monate älter als ich und ich kann ihn ganz leicht zu Boden bringen. Auch will er immer andere Spiele als ich."

„Ja, aber wenn er Dein Gast ist, mußt Du ihm zu Gefallen nachgeben. Weißt Du nicht, Alfred, daß ein echter Gentleman stets seine Gäste, nicht sich selbst, zu unterhalten sucht?"

Dieses Argument schien dem Knaben unwiderlegbar und er lief hastig aus dem Zimmer.

„Ist er nicht ein prächtiger Junge, Reid?" fragte sein Vater mit stolzer Miene.

„Ja," entgegnete dieser zerstreut, ein Packet Papiere entfaltend.

Der sorgenvolle Ausdruck, der momentan aus Sir George's Augen verschwunden war, kehrte augenblicklich zurück, als er die Frage stellte:

„Sie haben vermuthlich keinen Schlüssel gefunden?"

„Keinen. Des Mannes Schuld ist klar bewiesen; er gesteht zu, im Laufe des Winters Ihren Namen wiederholt und für hohe Summen gefälscht zu haben. Aber wie er in den Besitz Ihrer Unterschrift als Vorlage gelangte, ist in der That unerklärlich. Obgleich kein Amerikaner von Geburt, ist er vollständig naturalisirt und hat New-York seit vielen Jahren nicht verlassen. Dallas ist kein gewöhnlicher Name; Sie würden sich etwaiger Beziehungen zu einem Manne dieses Namens sicher erinnern. Es war ein schwieriger Fall und seine Entdeckung durch die Bank war das klügste Stück, das mir in meiner langjährigen Praxis vorgekommen. Das Seltsamste von Allem ist die völlige Gleichgiltigkeit, die der Gefangene seit seiner Verhaftung an den Tag legt; ich glaube, daß er nicht einmal seiner Gattin entdeckte, wie er sich Ihre Unterschrift verschaffte. Sie ist, wie ich hörte, eine sehr schöne Frau, und es sollte mich nicht wundern, wenn ihre Anwesenheit im Haus lebhaftes Interesse und Mitgefühl erregte und selbst den Urtheilsspruch beeinflußte. Doch entschuldigen Sie, Sir George; ich sehe Ihren Wagen vor der Thüre."

Als sie durch die Halle gingen, sahen sie den kleinen Alfred, die dunklen Augen fest auf das prächtige Gespann gerichtet, das unruhig vor dem Portale wartete.

„Adieu," sagte er ganz heiter.

„Adieu, mein Sohn. Wo ist Stephan?"

„Er kann nicht kommen." Dem bittenden Ausdruck in dem lieblichen Kindergesicht vermochte der Vater nicht zu widerstehen. Mit einem halb entschuldigendem Lächeln nach dem Anwalt, sagte er rasch: „Nun Alfred, es ist brav von Dir, nicht zu quälen. Ich glaube, ich muß Dich schließlich nun dennoch mitnehmen; aber Du mußt mir versprechen, Dich mäuschenstill zu verhalten."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

das Festhalten an der Reformation verstanden werden kann. Der Kaiser denkt bei den Worten „evangelischer Glaube", „Evangelium" nur an die christlichen Wahrheiten, die der Protestantismus bei seiner Lostrennung von der Kirche aus dieser mit hinübergerettet hat. Wer aber Protestant ist, hat das Recht, von diesem Wahrheitsreste fallen zu lassen, was seiner Ueberzeugung widerspricht, und dennoch zu behaupten, er halte an den „ewigen Wahrheiten des Evangeliums", an dem „evangelischen Glauben" fest. Die negative Richtung kann sich sogar auf das Wort des Kaisers gegen ihre Widersacher berufen, denn dieser sagte: „Es gibt in Glaubenssachen keinen Zwang. Hier entscheidet allein die freie Ueberzeugung des Herzens, und die Erkenntniß, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelischen befehden Niemand um seines Glaubens willen. Es wäre aber eine grobe Mißdeutung, wollte man aus diesen Worten nur Toleranz gegen den liberalen Protestantismus herauslesen; sie beziehen sich auch, oder vielmehr ganz besonders auf den Katholicismus. Sie folgen unmittelbar auf die Bemerkung: „in dem (evangelischen) Glaubensbekenntniß liegt ein Band des Friedens, welches auch über die Trennung hinüberreicht." Möge sich der Vorstand des „Evangelischen Bundes", der so stolz ist auf die Einladung zur Wittenberger Feier, diesen Wink merken. Die Bündler werden zwar auch sagen: „Wir befehden Niemand um seines Glaubens willen", aber es ist nicht wahr. Sie eifern gegen den „römischen Aberglauben", aber dieser Aberglaube ist unser Glaube; sie lamentiren gegen die „Anmaßung" und die „Herrschsucht Roms", aber diese „Anmaßung" und diese „Herrschsucht" sind nichts als die Forderung des Rechtes für alle Katholiken, ihrem Glauben gemäß frei und ungehindert im deutschen Reiche leben zu dürfen. Ohne Voreingenommenheit betrachtet, ist die Rede des Kaisers gehalten, als ob es gar keinen „Fall Harnack" gäbe. Wenn die vom Kaiser, den Fürstlichkeiten 2c. unterzeichnete Urkunde von dem Glauben an Jesum Christum, den Menschgewordenen Gottessohn, den Gekreuzigten und Auferstandenen 2c. spricht, so soll auch damit ohne Zweifel keine Kundgebung gegen die Lehre Harnack's ergangen sein, sondern es ist ein Bekenntniß zu Luthers Reformationswerk, das bei dieser Gelegenheit gar nicht umgangen werden konnte, wenn nicht geradezu für die religiöse Negation remonstrirt werden sollte. Denn was hätte man davon halten müssen, wenn jedes Bekenntniß zu Christus, dem göttlichen Erlöser in der Urkunde, wie in der Rede des Kaisers ängstlich vermieden worden wäre? Ein kleiner Versuch zu einer Demonstration, der aber ohne Widerhall blieb, könnte ebenfalls in der Ansprache des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes, Dr. Barthausen, an den Kaiser gefunden werden, worin es heißt: „Laut und hell soll der Mahnruf hinausschallen in das evangelische Volk: halte fest in deutscher Treue, in deutscher Frömmigkeit am Glauben der Väter, an Jesum Christum, den Gekreuzigten und Auferstandenen," allein auch diese Worte lagen sehr nahe für den, der sie sprach. In der Weiherede des Generalsuperintendenten Dr. Schultze hieß es: Wir halten fest und unverbrüchlich an dem Credo der Apostel," aber auch dieser Satz war so eingeschaltet in einem, der denselben Gedanken über das einigende Band der gesammten Christenheit, wie die Rede des Kaisers aussprach, daß sich die Harnacker nicht aufzuregen brauchen. Die Festpredigt des Domprediger Bierecke enthielt gar keine Anspielung auf den „schwebenden Streit", wenn man von dem Satz absieht: „Wie viel Staub und Wirrniß tragen Unglaube und Aberglaube, Unweisheit und Afterweisheit oft selbst in das Heiligthum." Jedenfalls ist alle Demonstration bei der Feier in die Nebenpersonen verlegt worden. Gleichwohl wird man es in den nächsten Tagen nicht unterlassen, die Rede des Kaisers für beide streitenden Parteien auszunützen. Die Gegner Harnacks werden sich auf das Bekenntniß des Kaisers zum Apostolikum berufen, seine Anhänger sich auf den Satz steifen: „Es gibt in Glaubenssachen keinen Zwang . . . Wir Evangelischen befehden niemand um seines Glaubens willen." Es wird gewiß selbst nicht an Blättern fehlen, die die Rede als Kundgebung gegen den Antisemitismus auslegen werden. Wir Katholiken sind bei der Feier wieder Civilien gut weggekommen. Eine Reformationsfeier kann keine Huldigung für den Katholizismus sein; wir verlangen das auch gar nicht und nehmen es gar nicht übel, wenn man in der Begeisterung die „Segnungen der Reformation" etwas einseitig und übertrieben feiert. Wenn Herr Bierecke meinte, das Haus habe ein anderes Ansehen bekommen, „als es vor Möncherei und Nonnerei sich nicht mehr zu schämen brauchte," so war das ziemlich die einzige Phrase, bei der das Herz der anwesenden Bündler höher schlagen mochte. Je rücksichtsvoller es in Wittenberg herging, um so kräftiger haut die Presse auf „Rom" und den „Ultramontanismus" los; merkwürdiger Weise ist es gerade die liberale Presse, für die doch Luther ein längst überwundener Standpunkt ist, die ihre gehobene Stimmung in dieser Weise äußert. Sie muß wohl nicht gewußt haben, was sie außer der Betonung ihres Gegensatzes gegen die Orthodoxie noch sagen sollte.

— Die jetzige kostspielige Militärvorlage soll, wie ein Berliner Korrespondent der „Rhein. Westf. Ztg." erfahren haben will, nicht der ursprünglichen Absichten des Grafen Caprivi entsprechen. Ein früherer Entwurf habe bei weitem nicht die gegenwärtigen Mehrforderungen enthalten. Noch im April d. J. hatte sich Graf Caprivi in Uebereinstimmung mit dem preußischen Kriegsminister für eine Heeresreform entschieden, die in den Grenzen des letzten Militäretats auf der Grundlage der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit eine Verstärkung der Rekrutenaushebung ermöglichen und dadurch eine beträchtliche Erhöhung der Kriegsstärke herbeiführen sollte. Die Durchführung sollte in der Weise erfolgen, daß die Friedensbataillone, mit Ausnahme derjenigen in den westlichen und östlichen Grenzprovinzen, eine wesentliche Verminderung erfahren sollten. Man würde damit namentlich eine Vermehrung des Ausbildungspersonals vermieden haben. Gegen diese Pläne scheint die bekannte abfällige Kritik des deutschen Kaisers am 18. August auf dem Tempelhofer Paradefelde gerichtet gewesen zu sein. Sie haben weder die Billigung des Kaisers noch der andern berufenen Beurtheiler gefunden. Erst dann wurde der jetzige kostspielige Entwurf gewählt. Die Officiösen werden sich wohl über diesen Punkt noch vernehmen lassen.

— Herr v. Schlözer schreibt der „Köln. Ztg.": „Durch die Nr. 846 Ihres geschätzten Blattes habe ich Kenntniß erlangt von dem Wortlaut eines Artikels, welchen die „Kreuzzeitung" über die Frage meiner Entlassung aus dem diplomatischen Dienst am vorigen Montag veröffentlicht hat. Der Verfasser dieses Artikels hat versucht, die Gründe zu erforschen, welche meine Abberufung von dem römischen Posten herbeigeführt haben. Dabei hat der Verfasser sich aber an Personen gewandt, welche entweder den maßgebenden Kreisen in Berlin ganz fern stehen, oder welche ihn (absichtlich?) irregeleitet haben müssen und ihm daher völlig falsche Nachrichten haben zukommen lassen. Die wirklichen Gründe meiner Entlassung liegen auf einem dem Verfasser jenes Artikels gänzlich fremden Felde; mich darüber näher auszusprechen, verbietet mir die Diskretion."

— Der Reichskanzler forderte juristische Gutachten über die Veröffentlichung der Militärvorlage durch die „Köln. Zeitung" vom Reichsjustizamt, der Rechtsabtheilung des Auswärtigen Amtes und vom preußischen Justizministerium ein.

Stuttgart, 1. Nov. Nach der „Kreuzztg." wird der Kaiser dem Leichenbegängniß der Königin Olga von Württemberg persönlich beiwohnen.

München, 1. Nov. Zum Namenstage des Prinzregenten erhielt Kultusminister v. Müller das Großkreuz des Michaelsordens, Staatsrath Neumayer und der päpstliche Gesandte v. Cetto den Titel Excellenz.

Erstein (Elsaß), 31. Okt. Eine Versammlung elsäßischer und pfälzischer Tabakbauer sprach sich gestern gegen eine Erhöhung der Inlandsteuer und für die Zollerhöhung aus.

Ausland.

Wien, 1. Nov. Nahezu die Hälfte der heute in das Herrenhaus Berufenen sind Deutschliberale, darunter einstige Abgeordnete, ferner verschiedene Professoren der Wiener Universität.

Nach der offiziösen „Montagsrevue" weist das nächstjährige Budget über ½ Millionen Gulden Ueberschuß auf. Die Steuereingänge seien günstig, die Zuckersteuer habe sich erheblich gehoben, ebenso die Biersteuer und die Fleischsteuer. Der Handelsminister wird in dem Parlament eine Vorlage einbringen über Ermächtigung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen zu Staaten, mit denen bis jetzt kein Vertrag abgeschlossen ist.

Pest, 31. Okt. Wie eine Korrespondenz meldet, wird die Regierung die nächste Gelegenheit benützen, um die gesammten kirchenpolitischen Fragen im Abgeordnetenhause aufzuwerfen und eine Abstimmung über dieselben zu verlangen.

Paris, 1. Nov. Clemenceau und Pelletan sind zurückgekehrt und konferiren heute mit Loubet wegen der sofortigen Begnadigung der verurtheilten Ausständigen. Die gesammte Presse ist befriedigt über die Beilegung des Ausstandes, wenngleich auch die gemäßigte und schwankende Haltung des Kabinets scharf kritisirt wird. Die Radikalen und Socialisten feiern selbstverständlich die Beilegung als einen großen Sieg.

Ein gestern Abend in der Arbeiterbörse abgehaltenes Meeting war von 4000 Personen besucht; die Versammlung verlief sehr stürmisch und wurde von den Anarchisten wiederholt gestört. Der Sieg in Carmaux wurde lebhaft gefeiert.

Aus Porto-Novo wird gemeldet, Oberst Dodds habe die befestigten Linien der Dahomeyer am Ketoflusse angegriffen und dieselben durchbrochen. Nach der Erstürmung zweier Forts habe Dodds das ganze Heer der Dahomeyer geschlagen und dasselbe bis einen Kilometer vor Kana verfolgt. Am 29. Oktober soll Kana und am 30. Khomey angegriffen werden.

Carmaux, 31. Okt. Eine heute stattgehabte allgemeine Bergarbeiterversammlung beschloß einstimmig, den weiteren Ausstand aufzugeben, nachdem die Delegirten Clemenceau, Millerand und Pelletan die Verpflichtung eingegangen, die Begnadigung der in Albi verurtheilten Bergarbeiter zu erwirken, und Denjenigen, welche von der Gesellschaft noch nicht wiederangenommen sind, Wiederbeschäftigung zu sichern.

Brüssel, 31. Okt. Der König wird in Person die Kammern feierlichst eröffnen.

Der Kriegsminister hat die Errichtung eines 15. Linienregiments und die Verdoppelung der Karabiniers um 10 Bataillone beschlossen, welche in zwei Regimenter eingetheilt werden. Die darauf bezügliche Budgetforderung geht den Kammern bei der Berathung über das Kriegsbudget zu.

Der Bergarbeiterkongreß in Borinage beschloß einstimmig 30 pCt. Lohnerhöhung zur Ausgleichung des Lohnstreiches von der Regierung zu erbitten.

Zwischen dem Kongostaat und den Kongo-Handelsgesellschaften ist ein Abkommen getroffen worden, wonach den letzteren der freie Kautschukhandel im ganzen Staatsgebiet gestattet wird.

Auf Versammlungen in Liverpool, Northampton und in Lancashire wurde über Mittel zur Abwendung der drohenden Ackerbaukrisis verhandelt. Eine Konferenz der Ackerbaukammern wurde vorgeschlagen, um der Regierung Vorschläge zu unterbreiten und sonstige Maßregeln zu berathen.

Die „Morningpost" meldet, in Manchester werde ein großer Ausstand in der Baumwollindustrie am Samstag ausbrechen.

Aus Naas in der irischen Grafschaft Kildare wird gemeldet, daß nach dort eingegangenen Nachrichten der Polizeiagent Regan mit Frau und Kindern und der Polizeiagent Pilkington in Ballinadrina durch eine bewaffnete Bande ermordet wurden, welche in vergangener Nacht die Polizeikaserne angriff. Eine Abtheilung Polizei wurde nach Ballinadrina entsendet.

Petersburg, 1. Nov. In hiesigen politischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Giers.

Rom, 31. Okt. Der frühere Minister Billa sprach in seiner Wahlrede in Villa Rosa d'Asti die Ueberzeugung aus, der Beitritt Italiens zum Bündnisse Deutschlands und Oesterreichs habe viel zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Selbst wenn Italien durch die Rücksicht auf seine Verbündeten nicht gebunden wäre, müßte es doch Rüstungen vornehmen und zwar in größerem Maßstabe als jetzt. Jede weitere Herabsetzung der Ausgaben für das Militär wäre ein Verbrechen.

Belgrad, 31. Okt. Die Skuptschina muß, wenn auch nur auf kurze Zeit, für dieses Jahr zusammentreten, denn der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn muß noch vor Ende Dezember ratifizirt werden.

Der Vali von Uesküb, welcher wegen der durch die Blutrache hervorgerufenen Unruhen mit zwei Bataillonen nach Diakova abgegangen war, hat letzteres, ohne den Frieden herzustellen, mit dem größten Theil der Truppen verlassen. Die Berg-Stämme drohen nun allerdings den Stadtbewohnern Rache-Angriffe an, und die Bewohner haben den Sultan um Schutz gebeten.

Sofia, 1. Nov. In der Sobranje wurde gestern das Exposee des Finanzministers und der Anleihevertrag vertheilt. Letzterer kommt am Mittwoch auf die Tagesordnung. Das Exposee führt aus, die Regierung habe eine Anleihe von 142 Millionen und 780,000 Francs abgeschlossen, welche zum Bau der Eisenbahnen Kapitschan-Schumla-Tirnova, Sevlieco-Lowtscha-Plewna-Sofia-Küstendil Hafen, Varna Burgas bestimmt sei. Der Vertrag tritt nach Genehmigung der erwähnten Bauten durch die Sobranje in Kraft. Von dem genannten Nominalbetrag hat die Länderbank einen Monat nach der Genehmigung des Vertrages 12 Millionen 150,000 Franken zu zahlen. Die übrige Summe wird in Jahresraten bis 1898 bezahlt. Der Emissionskurs ist 88, die Amortisirung beträgt 1 pCt. Die Anleihe wird mit 6 pCt. jährlich verzinst.

New-York, 31. Okt. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Rio de Janeiro vom 30. d. M.: Die Deputirtenkammer hat gestern die Regierungsvorlage, betreffend die Zettelbanken, verworfen und einen Gegenantrag, welcher das alleinige Emissionsrecht der Banco di Republica überträgt, angenommen. Der Minister Serzedello hat in Folge dessen demissionirt, ebenso haben die Mitglieder der Budgetkommission ihre Aemter niedergelegt. Der von der Kammer angenommene Entwurf hält die bis jetzt erfolgten Emissionen aufrecht, ermächtigt zur Notendeckung durch hinterlegte Bankaktien, sieht eine Reorganisation der Banco di Republica vor und ertheilt der Regierung die Ermächtigung, die Eingangszölle in Gold zu erheben.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos Aires sind daselbst Nachrichten aus Santiago del Estero eingetroffen, nach denen Costa die Ruhe dort wiederhergestellt und die Aufständischen entwaffnet habe.

Baden.

Karlsruhe, 1. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 27. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Oberförster Karl Müller in Gernsbach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mit Allerhöchster Entschließung vom 28. v. M. gnädigst bewogen gefunden, den Geistlichen Verwalter Alexander Schenk in Offenburg und den Assessor Philipp Ganz beim Evangelischen Oberkirchenrath zu Kirchenräthen zu ernennen.

Karlsruhe, 1. Nov. Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und die Erbgroßherzogin haben Sich heute Vormittag 11 Uhr in Baden in die griechische Kirche begeben, um daselbst einem Trauergottesdienst für Ihre Majestät die hochselige Königin Olga von Württemberg anzuwohnen. Nachmittags 1 Uhr trafen zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstseine Gemahlin die Frau Gräfin Rhena. Der hohe Besuch nahm an dem Diner im Großherzoglichen Schlosse theil und kehrte dann nach Karlsruhe zurück. Morgen Vormittag nach 11 Uhr erwarten die Großherzoglichen Herrschaften die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, Höchstwelcher heute Abend Berlin zu verlassen gedenkt.

Karlsruhe, 31. Okt. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Früh wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Höchstderselbe wird von Wittenberg mit Seiner Majestät dem Kaiser nach Berlin zurückkehren und beabsichtigt erst am Mittwoch nach Baden-Baden zurückzureisen. Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin trifft heute Abend nach 7 Uhr aus Freiburg in Schloß Baden ein und gedenkt einige Zeit bei den Höchsten Herrschaften zu verweilen.

H.C. **Karlsruhe,** 31. Okt. Dem Bundesrath ist bekanntlich der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher, zugegangen. Neuerdings macht sich immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß, da die Vorschriften des Gesetzes vom 24. Mai 1880 sich nur gegen den Kreditwucher richten, kein Weg geboten ist, den sonstigen Formen wucherischer Ausbeutung entgegen zu treten. Von Vereinen, in der Tagespresse und von einzelnen Schriftstellern ist vielfach bezeugt worden, daß der Wucher in zahlreichen Gegenden, zumal in den Kreisen der ländlichen Bevölkerung, nicht schwächer, sondern mächtiger geworden sei und sich nur großentheils andere Rechtsformen gewählt habe. Soviel bekannt, ist die Ausdehnung des Wuchers in den einzelnen Gebietstheilen des Reichs von sehr verschiedener Stärke; hauptsächlich wird geklagt über die Verhältnisse in Mittel- und Westdeutschland, namentlich in den ärmeren Theilen der preußischen Regierungsbezirke Kassel, Wiesbaden, Trier, Koblenz und Aachen, im westlichen Thüringen, in der Gegend des Vogelbergs und des hessischen Odenwaldes, in den weinbautreibenden Bezirken Badens, in der bayerischen Rheinpfalz und in Elsaß-Lothringen. Die Natur wie die Ausdehnung des Uebels erscheint ernst genug, um die Ergreifung weiterer Maßregeln seitens der Gesetzgebung nahezulegen. Dem Sachwucher soll in dem Strafgesetzbuch durch einen neuen § 302a entgegengetreten werden, indem durch denselben der Thatbestand des Wuchers, wie ihn der § 302a für die Kreditgeschäfte aufgestellt hat, sinngemäß auf Rechtsgeschäfte anderer Art ausgedehnt wird. Zur Begründung der gegen den Sachwucher vorgeschlagenen Strafbestimmungen wird in dem dem Bundesrathe zugegangenen Entwurfe Folgendes ausgeführt:

„Die unter der Herrschaft des Gesetzes vom 24. Mai 1880 gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß die wucherische Ausbeutung sich der verschiedenartigsten Rechtsgeschäfte bedient. Die Veranlassung hierzu liegt in dem planmäßigen Bestreben der Wucherer, allmälig die Herrschaft über die gesammte wirthschaftliche Existenz des Schuldners zu erlangen. Zumeist beginnt die Geschäftsverbindung mit dem Abschluß einwandfreier Geschäfte, dabei wird aber der Kredit dem Schuldner häufig aufgedrängt, die Abwicklung der Angelegenheit hingezögert. Im weiteren Verlaufe setzt durch Verdunkelung des Abrechnungsverhältnisses, durch Benützung vorübergehender Bedrängnisse, durch Förderung unwirthschaftlicher Neigungen des Schuldners die Ausbeutung ein. Die drückender werdenden Schuldverpflichtungen nöthigen den Schuldner, seine Erzeugnisse weit unter dem Werth dem Wucherer in Zahlung zu geben oder fernere Stundungen durch Veräußerungen, Anschaffungen, Leihverträge zu erkaufen, bei denen er sich einer maßlosen Uebervortheilung unterwerfen muß. Die völlige Abhängigkeit, in die der Schuldner allmälig so geräth, endet gewöhnlich mit dem Verluste seiner ganzen Habe. In Fällen einer solchen zielbewußten Aussaugung versagen die Strafbestimmungen gegen den Kreditwucher überall da, wo der ursächliche Zusammenhang zwischen der Ausbeutung und einem Kreditbedürfniß des Geschädigten entweder nicht vorhanden oder doch nicht nachweisbar ist. Erscheint hiernach eine Ausdehnung des Strafgesetzes dringend geboten, so wird sie sich auch nicht auf einzelne bestimmte Gattungen von Rechtsgeschäften beschränken dürfen. Zwar werden in den laut gewordenen Klagen gewisse Arten von Geschäften besonders namhaft gemacht, so der Ankauf von Forderungen, die Viehleihe- und die Viehkaufgeschäfte, ferner die Uebervortheilungen anläßlich der Zerstückelung von Grundstücken. Allein es liegt in der Natur des Wuchers, der an bestimmte juristische Formen nicht gebunden ist, daß er, aus dem einen Gebiete verdrängt, sich alsbald eines anderen bemächtigt. Eine wirksame Abhülfe kann deshalb nur von der Erstreckung des Wucherbegriffs auf Rechtsgeschäfte jeglicher Art erhofft werden.*)

Gegen eine Strafvorschrift in solcher Ausdehnung ist geltend gemacht worden, daß sie den reellen Geschäftsverkehr zu gefährden geeignet sei. Der Entwurf sucht diesem Einwand zunächst dadurch zu begegnen, daß er als Thatbestandserfordernisse die Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Anderen und das auffällige Mißverhältniß der von diesem versprochenen oder gewährten Vermögensvortheile zu der Leistung des Wucherers aus dem § 302a in die neue Bestimmung herübernimmt. Hierbei durfte davon ausgegangen werden, daß die bei Erlaß des früheren Gesetzes geäußerte Besorgniß, es werde die Dehnbarkeit jener Begriffe lähmend auf den Geschäftsverkehr wirken, sich nicht bewahrheitet, daß vielmehr die Rechtsprechung die richtige Grenze gegenüber dem reellen Geschäftsbetrieb zu ziehen gewußt hat. Allerdings besteht zwischen der bisherigen Strafvorschrift und der jetzt in Frage kommenden insofern ein nicht unwesentlicher Unterschied, als bei dem Kreditwucher in dem üblichen Zinsfuß ein allgemeiner Maßstab gegeben ist, der für die Beurtheilung des Verhältnisses der beiderseitigen Leistungen einen Anhalt gewährt, während bei wucherischen Rechtsgeschäften anderer Art ein solcher Maßstab häufig fehlt. Und auch hiervon abgesehen würde es mit der Sicherheit des Verkehrs kaum vereinbar sein, jede rücksichtslose Ausnutzung günstiger Umstände, jede Erzielung ungewöhnlicher Geschäftsgewinne, mag sie selbst im einzelnen Falle sittlich verwerflich erscheinen, ohne Weiteres strafrechtlicher Verfolgung auszusetzen. Der Entwurf läßt daher hier die Strafbarkeit erst dann eintreten, wenn eine Gewerbs- oder Gewohnheitsmäßigkeit der wucherischen Ausbeutung vorliegt. Wird in dieser Weise eine Würdigung des Gesammtverhaltens des Beschuldigten gefordert, so dürften sich die hervorgehobenen Bedenken erledigen. Mit einer derartigen Regelung stimmt aber auch die Anschauung des Lebens überein, die, so viel das Kreditiren von Geld anlangt, schon das Uebermaß der Verzinsung im Einzelfalle, sonst nur die Bethätigung der Neigung zu fortgesetzter wirthschaftlicher Ausbeutung als Wucher auffaßt."

Karlsruhe, 1. Nov. Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen. Die Mannheimer socialdemokratische „Volksstimme", die vor einigen Tagen die „schwarze Liste" der Rekruten brachte, veröffentlicht jetzt einen ihr „durch Zufall in die Hände gerathenen vertraulichen Erlaß des kommandirenden Generals des königl. bayer. Armeekorps, Generallieutenant von Parseval", d. d. Würzburg, 20. Oktober 1890, in Betreff der Behandlung der Untergebenen. In diesem Schriftstück, an dessen Authenticität zu zweifeln schon nach den in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Veröffentlichungen solcher „Vertraulichkeiten" durch socialistische Blätter kein Anlaß vorliegt, heißt es Eingangs:

„In der letzten Zeit sind wiederholt Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt — sogar von Offizieren begangen — dem Generalkommando in Anzeige gekommen. Unter den von Unteroffizieren veranlaßten Fällen tritt zum Theil eine ungemein rohe Sinnesart der Beschuldigten und eine fast gewohnheitsmäßige brutale Behandlung der Untergebenen seitens dieser Organe zu Tage. Trotzdem wurde den betreffenden Unteroffizieren durch ihre Chefs der beste Leumund ausgestellt oder Charakter und moralische Eigenschaften im Nationale überhaupt nicht weiter erwähnt. Abgesehen davon, daß diese Art der Erstellung der „Führung" den Vorschriften nicht entspricht — siehe Absatz 1 des K. Kriegsministerial-Reskripts vom 28. August 1878 Nr. 10637, B.-Bl. Seite 341 — muß hieraus auch gefolgert werden, daß die beurtheilten Unteroffiziere ihren Chefs nicht in dem Maße bekannt sind, wie dies für eine ersprießliche Leitung der Dienstgeschäfte und für die Heranbildung der anvertrauten Mannschaften unumgänglich nothwendig ist."

Der kommandirende General erinnert im Weiteren die Vorgesetzten an ihre Pflicht, „dem Neuzugehenden den Eintritt in die Armee nicht als eine Last, sondern als eine Ehre erscheinen zu lassen, wonach sich im Allgemeinen die ganze Behandlung der Mannschaften und die Entwickelung der Vorgesetzten zu richten hat." Mit Erfolg könne Vorkommnissen der gerügten Art nur entgegengewirkt werden durch „eine umsichtige Auswahl der Mannschaften für den Unteroffizierdienst, durch sorgfältige und regelmäßige Belehrung der Unteroffiziere über ihre Stellung überhaupt und über ihr Verhalten gegenüber den Mannschaften, dann durch unausgesetzte Ueberwachung der in Bezug auf die Behandlung der Untergebenen noch nicht erprobten Organe, endlich und vor Allem durch das gute Beispiel der Offiziere." Schließlich wird angeordnet, daß jeder Offizier von dieser Ordre Abschrift zu nehmen hat.

Karlsruhe, 21. Okt. Aus bäuerlichen Kreisen bringt die „Bad. Korresp." einen Aufsatz zur Tabaksteuerfrage, in welchem jede Erhöhung der Inlandssteuer als ein wirthschaftliches Unglück zurückgewiesen wird. Als Auskunftsmittel, das, wenn nicht erwünscht, so doch annehmbar sei, wird die Kontingentirung bezeichnet, so jedoch, daß diese der Landesregierung überlassen bleibt. Der Quantitätsbau werde sich trotzdem als ausführbar erweisen, und es sei durchaus nicht nothwendig, daß stets dem nämlichen Landwirth der Tabakbau zugewiesen werde, zumal auch die Erfahrung gelehrt habe, daß auf jungfräulichem Boden der Tabak besonders gut gedeihe. Die Kontigentirung wird natürlich nur als Mittel gegen die Ueberproduktion nach einer Zollerhöhung überhaupt denk- und anwendbar erfunden.

Karlsruhe, 29. Okt. Großes Aufsehen, so schreibt die freisinnige „Bad. Rundsch.", hat es erregt, daß bei der kürzlich beendigten Kameralistenprüfung die Kandidaten von Herrn Ministerialdirektor Seubert sehr eingehend nach ihren Militärverhältnissen gefragt wurden. Insbesondere interessirte es den Herrn Ministerialdirektor, ob seine angehenden Finanzmänner auch Reserveoffiziere seien, und wer dieser Ehre nicht theilhaft war, hatte ein eingehendes Verhör über die Gründe seiner Nichtbeförderung zu bestehen. Da der Herr Ministerialdirektor so neugierig ist, wird er wohl auch anderen Leuten diese Eigenschaft nicht übel nehmen und es uns zu gute halten, wenn wir unsererseits gerne wissen möchten, warum er ein so lebhaftes Interesse

*) Die Ausdehnung des Strafverbots auf den Sachwucher ist übrigens nicht ohne Vorgang in der Gesetzgebung, vergleiche das frühere badische Strafgesetzbuch und die Gesetze mehrerer Schweizer Kantone, ferner die Entwürfe eines österreichischen Strafgesetzbuchs.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

an dem militärischen Rang seiner Untergebenen nimmt. Sollte er vielleicht der Ansicht sein, daß im Verkehr der Finanzbeamten mit dem Publikum eine gewisse Schneidigkeit, wie sie nur in Offizierskasinos gewonnen wird, unerläßlich ist? Oder sollte er glauben, daß nur Reserveoffiziere tüchtige Finanzmänner werden können? In diesem Fall würde es uns interessiren zu erfahren, welchen militärischen Rang denn der Herr Ministerialdirektor selbst und sein Vorgesetzter, der Herr Finanzminister, einnehmen.

Karlsruhe, 31. Okt. Durch ein vor einigen Jahren erlassenes Gesetz sind die Verhältnisse unserer geschlossenen Bauernhofgüter amtlich klar gestellt und offen gelegt worden. Diese Verhältnisse sind von Wichtigkeit für die jetzt angeordneten Erhebungen über das bäuerliche Erbrecht, die unter dem Vorsitz der Landeskommissäre in verschiedenen Theilen des Landes gepflogen werden.

-- **Heidelberg**, 1. Nov. Der badische Landwirthschaftsrath sprach sich gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer aus und stimmte einer Zollerhöhung im ungefähren Betrage von 30 M. bei unbedingter Nothwendigkeit bei. Weiterhin befürwortete die Versammlung die Steuerbefreiung der Rippentabake und eine Steuereinschätzung nach der Entladung des Tabaks.

⊕ **Bruchsal**, 31. Okt. Am Samstag Nachmittag fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der Tabakbauern unseres Bezirkes statt, welche die neulich in der bayerischen Pfalz aufgestellte Resolution, welche verlangt, daß die Steuer nicht erhöht werden darf, daß dagegen der Zoll auf auswärtigen Tabak eine Erhöhung von etwa 30 M. erfahren soll, ebenfalls einstimmig annahm. Von demokratischen und nationalliberalen Rednern wurde gelegentlich auch scharf gegen die neue Militärvorlage gesprochen.

= **Offenburg**, 1. Nov. Die Landesversammlung der deutschfreisinnigen und demokratischen Partei findet Sonntag, den 13. November, hier in Offenburg statt. Es sprechen Abg. Rechtsanwalt Muser über die inneren Fragen, speciell die Parteistellung, und der Reichstagsabgeordnete Pflüger über die letzte Tagung des Reichstags. Am Nachmittag findet eine Volksversammlung statt, für welche die Redner noch nicht angegeben sind.

§§ **Aus dem Wiesenthale**, 1. Nov. Als ein weiteres, sehr erfreuliches Zeichen des allerorts erwachenden katholischen Bewußtseins sei die Thatsache registrirt, daß die katholischen Gotteshäuser an den Feiertagen von Jahr zu Jahr dichter angefüllt sind; besonders wohlthuend berührte der sehr zahlreiche Kirchenbesuch am heutigen Festtage. Nicht zu allen Zeiten war dem so. Wenn in früheren Jahren die katholischen Arbeiter bei unseren ausschließlich protestantischen Fabrikherren um Erlaubniß gebeten hätten, den Gottesdienst besuchen zu dürfen, so wären sie schroffer Abweisung sicher gewesen. Allein die Zeiten ändern sich und sogar die Fabrikanten mit ihnen. Zwar hören wir, daß auch dieses Jahr wieder diesbezügliche Gesuche abschlägig beschieden oder aber in einem Falle erst nach wiederholten Vorstellungen in letzter Stunde bewilligt wurden. Wir werden nicht anstehen, mit Namen aufzuwarten, wenn künftighin solchen durchaus gerechtfertigten Forderungen nicht Rechnung getragen werden sollte. Man sollte doch erwarten dürfen, daß in den betreffenden Kreisen etwas mehr Verständniß unserer Zeit vorhanden wäre; so freudig unsere Arbeiter die Fürsorge ihrer Herren in anderer Hinsicht anerkennen, so peinlich muß es berühren, wenn einzelne derselben es noch nicht über sich bringen können, den religiösen Bedürfnissen ihrer katholischen Leute entgegenzukommen, sondern immer noch den alten Kurs forsteuern. Wir hoffen zuversichtlich, daß sich die katholischen Fabrikarbeiter endlich wieder bewußt werden, was sie ihrem Herrgott schuldig sind, und sich nicht mehr mit der Erlaubniß zum vormittägigen Kirchenbesuche begnügen, sondern verlangen werden, daß ihnen in religiöser Hinsicht kein Hinderniß bei Ausübung der von ihnen übernommenen Pflichten mehr in den Weg gelegt werde. Die gewissenhaftesten Katholiken sind auch die treuesten Arbeiter.

Personalnachrichten.

Großh. Zollverwaltung.

Uebertragen: Dem Steuerkontroleur Karl Stengele in Emmendingen die etatmäßige Amtsstelle eines Zollverwalters in Leopoldshöhe, dem Revisionsinspektor Philipp Reinfarth in Mannheim die etatmäßige Amtsstelle eines Zollverwalters bei der Zuckersteuerstelle Waghäusel.

Versetzt: Zollverwalter Heinrich Zwirner in Leopoldshöhe nach Pforzheim, Zollverwalter Karl Heinrich in Erzingen nach Gailingen, Steuerkontroleur Franz Karl Holzschuh in Ueberlingen nach Bruchsal, Steuerkontroleur Karl Baumann in Karlsruhe nach Ueberlingen, Steuerkontroleur Jakob Neuberger in Altbreisach nach Tauberbischofsheim, Steuerkontroleur Ernst Zipse in Tauberbischofsheim nach Altbreisach, Steuerkontroleur Jakob Gallion in Schwetzingen nach Karlsruhe, Hauptamtsassistent Karl Bader in Karlsruhe nach Mannheim und mit Versehung einer Revisions-Inspektorsstelle betraut, Hauptamtsassistent Georg Kind in Baden nach Schwetzingen und mit Versehung einer Steuerkontroleurstelle betraut, Grenzaufseher Didakus Kraus in Gailingen nach Albruck, Grenzaufseher Johann Georg Bieler in Dingelsdorf nach Gailingen.

Uebertragen: Dem Grenzaufsichtsanwärter Peter Jakob in Kohlhof die Stelle eines Grenzaufsehers in Dingelsdorf.

Großh. Domänendirektion.

Uebertragen wurde: Dem Finanzpraktikanten Adolf Böttlin bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel die erste Gehilfenstelle bei der Domänenverwaltung Offenburg.

Versetzt wurde: Fr. Maier, Buchhalter bei Großh. Domänendirektion Lahr, in gleicher Eigenschaft zur Domänenverwaltung Lörrach, Otto Keller, Finanzassistent, erster Gehilfe bei Großh. Domänenverwaltung Offenburg, in gleicher Eigenschaft zur Domänenverwaltung Lahr, Jakob Bühler, Finanzassistent, erster Gehilfe bei Großh. Domänenverwaltung Lörrach, in gleicher Eigenschaft zur Domänenverwaltung Baden.

Großh. Gendarmerie-Korps.

Pensionirt wurde: Ignaz Kraft, Gendarm vom 4. Distrikt, stationirt in Gerlachsheim.

Entlassen wurden: Ferdinand Menner, Gendarm vom 2. Distrikt, stationirt in Freiburg, Franz Wenz, Gendarm von demselben Distrikt, stationirt in Haltingen.

Versetzt wurde: Wilhelm Meier, Gendarm, von Baden nach Karlsruhe.

Im Civildienst wurden angestellt: Andreas Urban, Wachtmeister im 2. Distrikt, stationirt in Breisach, als Amtsdiener in Lahr, Gregor Gödel, Gendarm vom 4. Distrikt, stationirt in Badstadt, als Steueraufseher in Offenburg.

Befördert wurde: Otto Winter, Gendarm vom 2. Distrikt, zum Vizewachtmeister.

Schulwesen.

I. Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen rc.

1. Die Dienstprüfung am Lehrerseminar I in Karlsruhe haben bestanden:

a. für erweiterte Volksschulen:

Adam v. Au von Huchenfeld, Johann Philipp Burkhart von St. Ilgen, Andreas Dalch von Gemmingen, Johann Christian Horn von Mosbach, Heinrich Lechner von Leibenstadt, Karl Stuber von Karlsruhe, Wilhelm Nicolai von Roigheim, Julius Pfeiffer von Reihen, Theodor Sänger von Rallbach, Karl Spieß von Schwetzingen, Heinrich Friedrich Strohmaier von Karlsruhe;

b. für einfache Volksschulen:

Johann Ad. Wilhelm Bach von Daisbach, Martin Wilhelm Bender von Zimmern, Sigmund Bloch von Gailingen, Jakob Feuerstein von Käferthal, Georg Ganzhorn von Leibenhardterhof, Gustav Albert Geiger von Schopfheim, Karl Haffner von Zilersbach, Hermann Rudolf Hecker von Büfingen, Joh. Jak. Alb. Heckmann von Schwabhausen, Max Ludwig Hüther von Karlsruhe, Leo. Jacobsohn von Neckarbischofsheim, Karl Joh. Jonas Klumpp von Dürrn, Johannes Knobloch von Palphot, Adolf Lenz von Neckarkatzenbach, Adolf Friedr. Leonhard von Eisingen, Karl Neu von Kirchheim, Eduard Pfeifer von Waldkatzenbach, Emil Preusch von Kandern, Hermann Reis von Hoffenheim, Phil. Jak. Karl Heinr. Ritzhaupt von Niedereggenen, Leopold Schaudt von Königsbach, Gust. Ad. Friedr. Schübelin von Königsbach, Karl Wilh. Stober von Teutschneureuth, Eugen Herm. Streckfuß von Münzesheim, Karl Friedrich Zimpfer von Mrumpechtshofen.

2. Nachbenannte Lehrerinnen haben die Dienstprüfung bestanden:

Mathilde Gretz von Karlsruhe, Sophie Luise Gretz von Karlsruhe, Marie Schück von Oos.

II. Dienstnachrichten und Diensterledigungen:

A. Mittelschulen.

Versetzungen und Ernennungen:

Konrad Geißinger, Lehramtspraktikant, zur Stellvertretung am Gymnasium in Freiburg, in gleicher Eigenschaft an jenes in Karlsruhe Leonhard Mann, Lehramtspraktikant und Volontär, vom Progymnasium in Donaueschingen, an die Höhere Bürgerschule in Achern. Alfred Beuttel nicht an das Gymnasium in Karlsruhe. Eugen Ringwald, Zeichenlehramtspraktikant am Realgymnasium in Mannheim, wird etatmäßiger Zeichenlehrer an der Realschule daselbst.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen:

Basil Binder, Unterlehrer in Mannheim, als Schulverwalter nach Dürrheim. Johann Brenneisen, Hilfslehrer in Walldorf, wird Schulverwalter daselbst. Mathilde Brambach, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Neudorf. Karl Brütsch, Schulverwalter, von Bühl, Amt Waldshut, nach Hauenstein. Stephan Eckert, Unterlehrer, von Offenburg nach Urloffen. Augustin Eith, Schulverwalter in Rafen, als Unterlehrer nach Kleinlaufenburg. Karl Emmler, Unterlehrer in Gengenbach, wird Hauptlehrer daselbst. Franz Xaver Fischer, Unterlehrer, von Ortenberg, nach Gengenbach. Friedrich Fitzer, Schulverwalter, von Hockenheim nach Altenbach. Samuel Frank, Unterlehrer, von Schmieheim nach Freiburg. August Hauck, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Oberprechthal. Johann Baptist Haug, Hauptlehrer, von Hauenstein nach Reichenbach, A. Lahr. Mina Holl, Schulverwalterin in Frankenheim, als Unterlehrerin nach Mannheim. Karl Kolb, Unterlehrer in Karlsruhe, als Hilfslehrer nach Münzesheim. Albert Krämer, Hilfslehrer in Kippenheim, als Unterlehrer nach Sulz. Josef Lorenz Kühn, Unterlehrer in Sulz, wird Hauptlehrer in Unterprechthal. Emil Kunzelmann, Unterlehrer, von Reichenau nach Leutkirch. Paul Martin, Hauptlehrer von Dürrheim nach Offenburg. Ferdinand Meyer als Schulverwalter nach Reilsburg. Leopold Neu, Unterlehrer, von Mußbach nach Köndringen. Anna Riggler, als Unterlehrerin nach Reichenau. Andreas Rudolph, Schulverwalter, von Unterprechthal nach Elzach. Oskar Schlageter, Unterlehrer, von Horrenberg nach Karlsruhe. Hermann Schmid, Schulverwalter in Sach, als Hilfslehrer nach Allmsbach. Mina Schmitt, Unterlehrerin, von Oetigheim nach Baden. Otto Schwarzhans, Schulverwalter, von Breisach nach Mimmenhausen. Marie Luise Seith, Unterlehrerin in Lörrach, wird Hauptlehrerin daselbst. Hermann Stärk, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Horrenberg. Emil Storz, Unterlehrer in Schenkenzell, wird Schulverwalter daselbst. Frieda Thienger, Hilfslehrerin in Gengenbach, als Unterlehrerin nach Ortenberg. Amalie Tschira, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Karlsruhe. Friedrich Wenz, Unterlehrer in Oberprechthal, als Schulverwalter nach Emmendingen. Wilhelm August Wiedemann, Unterlehrer, von Eppelheim nach Neulußheim. August Winterroth, Unterlehrer in Windschläg, als Schulverwalter nach Häusern. Bernhard Zink, Unterlehrer in Freiburg, wird Hauptlehrer in Bruchsal.

2. Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

Friedrich Merkel, Unterlehrer in Neulußheim.

3. Gestorben:

Lorenz Irslinger, Hauptlehrer a. D. in Oberschach.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Okt. Auf Befehl des Kaisers werden die großen Uebungen beim 13. und 14. Armeekorps, welche heuer wegen der drohenden Choleragefahr in letzter Stunde abbestellt worden waren, im nächsten Jahre abgehalten. Die Anordnungen erhalten die gleiche Gültigkeit, wie in diesem Jahre.

✠ **Lobenfeld**, 26. Okt. Bei der heute hier stattgehabten Erneuerungswahl in den Gemeinderath kam folgendes Resultat zu Stande: Von 66 Abstimmenden haben 58 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht; es erhielten Stimmen und zwar für eine 6jährige Amtsdauer: 1. Heinrich Neubeck, Schneider und Accisor 40 Stimmen C., 2. Peter Kühlenwein, Landwirth, 26 Stimmen nicht C. 3. Philipp Freund, Landwirth, 32 Stimmen. Die beiden Erstgenannten wurden wieder gewählt, letzterer neu gewählt.

✢ **Utzenfeld**, Amt Schönau, 27. Okt. Heute Abend gegen 6 Uhr durcheilte eine Schreckensnachricht unseren Ort. Als der 56 Jahre alte Bürgermeister Dominik Rümele bei seiner neu erbauten Fabrik mit dem Herumwälzen eines Steines beschäftigt war, gaben die in der Nähe stehenden 2 Meter hohen Traghölzer (oder Joch) eines Holzkanales nach, fielen um und trafen den Unglücklichen derart auf den Kopf, daß er sofort eine Leiche war. Die Familie Rümele wird allgemein bedauert.

✂ **Konstanz**, 1. Nov. Das Regimentsjubiläum brachte für die hiesige Stadt und Bevölkerung gestern einen herrlichen Festtag. Vor allem war es die wieder Erwarten überaus günstige Witterung, welche das Fest verherrlichen half. Die Theilnahme der Bevölkerung an dem Feste war ebenso herzlich wie großartig, ebenso die Verzierung und Ausschmückung der Häuser und Straßen. Den Glanzpunkt der verschiedenen Festlichkeiten, die alle einen sehr schönen Verlauf nahmen, bildete die Enthüllung des Denkmals unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich III., welches von ehemaligen Angehörigen und Freunden des Regimentes, sowie von der Stadt Konstanz dem einstigen Chef des Regimentes gewidmet wurde. Gegen 11 Uhr, unmittelbar nach Beendigung des Feldgottesdienstes, versammelten sich die Festtheilnehmer vor der Kaserne gegenüber dem Sternen, woselbst auch das Regiment Aufstellung genommen hatte. Bald darauf fanden sich die Vertreter der Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften, sowie die Spitzen der Behörden ein. Sodann ergriff Herr Oberbürgermeister Weber das Wort, um in glänzender, die Herzen ergreifender Rede den so früh dahingeschiedenen Kaiser Friedrich III. zu feiern, den tapfern Helden und edlen Menschen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, in welches die Versammelten jubelnd einstimmten. Später folgte die glänzend verlaufene Parade und am Nachmittag der Festzug. Am Abend fanden für die einzelnen Kompagnien in verschiedenen Lokalen besondere Festlichkeiten statt. Von Auswärts, ja aus fast allen Gegenden des Reiches, von Oesterreich und der nahen Schweiz waren zahlreiche Theilnehmer, namentlich ehemalige 114er, aber auch viele deutsche und österreichische Offiziere erschienen. Der Festtag wird den Regimentsangehörigen und der hiesigen Bevölkerung noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Herbstberichte.

Offenburg, 31. Okt. Nachdem die Weinlese in den Reborten unseres Bezirks vorüber ist, läßt sich ein Ueberblick über das Ergebniß gewinnen. Der Bezirk enthält, nach einem Bericht des Herrn Bürgermeisters Bräsler, 1241 Ha. (gleich 3457 Morgen). Diese Rebflächen haben dieses Jahr etwa 31,140 Hl. ergeben; ein verhältnißmäßig günstiges Ergebniß bezüglich der Menge hatten die Gemeinden Fessenbach und Zell, sowie auch Ortenberg und Rammersweier, wo man von einem Mittelherbst sprechen kann, während in den andern Gemeinden nur ¼- bis ⅓-Herbst zu verzeichnen ist. Auf einen Vollherbst rechnet man etwa 150,000 Hl. Der oben erwähnte Bericht nennt als solche Vollherbste die Jahre 1866 und 1875, während in den letzten 30 Jahren etwa 14 schlechte und 14 etwas über Mittelherbst zu bezeichnende Erträgnisse zu nennen sind. Die Güte ist als eine vorzügliche zu bezeichnen und wird von Kennern dem 1865er an die Seite gestellt. Die Oechsle'sche Wage zeigte 70—78, Edelsorten bis 95 und 100 Grad. Die Preise bewegen sich für weißen Most zwischen 35 und 50, für rothen 80 bis 90 M. für den Hektl. Besonders erfreulich ist die rege Kauflust, die sich in den meisten Orten zeigte, so daß von einzelnen Gemeinden berichtet wird, es sei das ganze Erträgniß verkauft. Als besonders förderlich und nothwendig hat sich neben dem Spritzen das Einsetzen junger Rebstöcke erwiesen.

Vermischte Nachrichten.

** **Lyon**, 31. Okt. In Südfrankreich herrschten gestern schwere Stürme, welche großen Schaden anrichteten.

** **Petersburg**, 31. Okt. Die kaiserlich russische Naturforschergesellschaft ernannte Professor Dr. Virchow in Berlin zu ihrem Ehrenmitgliede.

** **Milwaukee**, 31. Okt. Bei dem großen Brande sind 25 Personen umgekommen, die Kirchen sind mit Obdachlosen gefüllt. Das abgebrannte Stadtviertel ist militärisch abgesperrt. 700 Gebäude sind zerstört. Der „Herald" taxirt den durch die Feuersbrunst in Milwaukee angerichteten Schaden auf 20 Millionen Dollars.

Cholera.

Hamburg, 31. Okt. Nachdem durch nachträgliche bakteriologische Untersuchungen festgestellt, daß seit 7 Tagen keine Choleraerkrankungen vorgekommen sind, beschloß die Handelskammer in ihrer heutigen Sitzung, bei der Deputation für Handel und Schiffahrt eine Eingabe einzureichen behufs Erlangung der Seuchenfreierklärung für Hamburg. Die Antwort ist alsbald zu erwarten.

Pest, 1. Nov. Von vorgestern Abend 6 bis gestern Abend 6 Uhr wurden 91 Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle festgestellt. Aus Tath im Graner Komitat werden bisher 19 Erkrankungen, die meist tödtlich verliefen, gemeldet.

Lokales.

Karlsruhe, 2. November.

* **Die Mitglieder der Constantia** seien auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Vereinsversammlung im neuen Lokal — „Burg Zähringen" (Marienstraße 16), Saal über der Kegelbahn — abgehalten wird.

⊕ **Hoftheater.** Konzertsänger A. Römhildt soll als Opernregisseur an unserer Hofbühne engagirt sein.

= **Jubiläum.** Feuerwehradjutant Friedrich Maisch beging die Feier seines 25jährigen Jubiläums in dieser Charge. Von Seiten der Stadt wurde ihm von Herrn Oberbürgermeister Schnetzler ein Ehrendiplom überreicht, durch den Verwaltungsrath des Korps wurde ihm ein Schreibtisch als Ehrengabe zu Theil.

= **Stiftungsfest.** Die Forstverbindung „Hubertia" beging in der Glaser'schen Halle vor dem Mühlburger Thor am Samstag Abend die Feier ihres 24. Stiftungsfestes unter zahlreicher Betheiligung alter Herren und Gäste. — Der D.C. hielt im unteren Saale des „Café Nowack" am gleichen Abend seinen Antritts-Kommers; die Burschenschaft „Germania" führte den Vorsitz, deren Präsidium den Kommers unter Begrüßung der Vertreter und Gäste von Nah und Fern eröffnete. An zahlreichen Toasten von Professoren, Studirenden und Gästen fehlte es nicht, sie wechselten mit Musikvorträgen der Ettlinger Militärkapelle; erst gegen frühen Morgen war das Fest zu Ende.

St. **Konzert.** Das Samstag Abend im großen Museumssaale stattgehabte I. Abonnementskonzert war besonders dazu angethan, den Beifall des Publikums zu entfesseln, ja ihn geradezu herauszufordern. C. M. v. Weber's Ouvertüre zu Abu Hassan, Haydn's Variationen über die österreichische Volkshymne (für Streichorchester), insbesondere aber des unsterblichen Beethoven fünfte Symphonie! (C-moll, op. 67.) Wer könnte da noch mehr bieten, noch mehr verlangen! Ueber diese Werke sich noch in gelehrte Exegesen ergehen zu wollen, das hieße Eulen nach Athen tragen. Es möge sich unser tüchtiges, aus kunstbegeisterten Musikern bestehendes Orchester mit dem Pauschallobe begnügen, daß es unter seines tüchtigen Führers intelligenter Leitung Vorzügliches leistete und den Kompositionen die gebührende Würdigung verschaffte. Der Attraktionspunkt des Abends war die gottbegnadete Diva, Fräulein Alice Barbi, welche Lieder von Pergolese, Caldara und Jomelli, sowie ein weiteres von Schubert sang. Eine vollendetere Schule, ein herrlicherer Vortrag läßt sich kaum denken, das war echter Gesang, in welchem sich Kunst, Gefühl und innige Auffassung mit prächtigen Stimmmitteln zur glücklichsten Totalität verschmelzen. Das Publikum, welches im Saal und auf den Gallerien in „drangvoll fürchterlicher Enge" saß, hielt, durch die Fülle des Schönen auf dem Gebiete echter Kunst Gebotenen gefesselt, wacker aus und zeichnete die Sängerin durch stürmischen Hervorruf aus; auch unserem braven Orchester wurde wiederholt die lebhafteste Anerkennung zu Theil.

= **Todesfall.** Chordirektor a. D. Krug verstarb Samstag früh und wurde am Montag Nachmittag 3 Uhr beerdigt. Derselbe war in früheren Jahren vor etwa 4 Dezennien als Sänger und später viele Jahre hindurch als Chordirektor an unserer Hofbühne thätig. Er besaß den Ruf eines außerordentlich kunstverständigen Musikers. Krug war auch Ehrenmitglied der hiesigen „Liederhalle". Die Betheiligung an seinem Leichenbegängniß war eine zahlreiche. Mit Krug ist wieder einer der ältesten Veteranen einer längst verrauschten Aera unseres Hoftheaters zu Grabe getragen.

* **Die Wirthschaft zum „Rothen Schaf"** ging in die Hände des bisherigen Wirthes vom „Augustiner" (Kreuzstraße), Herrn Bechtold, über und wird heute Mittwoch eröffnet.

= **Eine Anzahl Studierender** paßten zwei Komikern auf, um sie durchzubläuen, diese aber drehten den Stil um und bearbeiteten diese Herren mit deren eigenen Stöcken, daß sie auf mehrere Tage Andenken an diese Keilerei mit sich herumtragen werden.

= **Selbstmord.** Montag wurde in einem Abort des Polytechnikums der 28 Jahre alte, noch nicht lange aus Amerika zurückgekehrte Messerschmied A. Zugschwerdt von Böhrenbach todt, mit 2 Messerstichen in der Brust, aufgefunden. Man vermuthet wohl mit Recht Selbstmord, da der Todte in zerrütteten Verhältnissen gelebt haben soll; die Frau desselben wurde übrigens in Böhrenbach verhaftet.

= **Erhängt.** Ein übelbeleumundeter Taglöhner Christ. Hutt, 37 Jahre alt, hatte sich im Rausche an einem Baume des alten Friedhofes erhängt; zwei des Weges kommende Kanoniere schnitten ihn noch rechtzeitig ab und brachten ihn auf die Polizeiwachtstube der Spitalstraße. Der Mann soll sich jetzt eines Besseren besonnen haben.

= **Ein roher Bäckerbursche**, der in einem Geschäft der Leopoldstraße in Arbeit steht, mißhandelte Montag früh auf offener Straße den Lehrling eines anderen Bäckergeschäfts ohne jegliche Veranlassung. Er schlug den Jungen mit einem schweren Werkzeug auf den Kopf, daß dieser stark blutete und sich verbinden lassen mußte. Auch konnte Letzterer in Folge dessen das Frühstücksbrod der Kunden nicht besorgen. Der Thäter wurde zur Strafe angezeigt.

⊙ **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer I. Donnerstag, den 3. November, Vormittags 9 Uhr. 1. Rosa Gamendinger von Hohenstaufen wegen Diebstahls. 2. Franz Richard von Mannheim und Gustav Sieber von Iggelheim wegen Untreue und Unterschlagung. 3. Dorothea Heck geb. Weber von Stockheim wegen Körperverletzung. 4. Wilhelm Walsch von Buchenbronn wegen Vergehens gegen § 97 St.-G.-B. 5. Oskar Sackberger von hier wegen Körperverletzung, Thierquälerei und Uebertretung fahrpolizeilicher Vorschriften. 6. Wilhelm Friedrich Kornmüller von Rüppurr wegen Bedrohung. 7. Emil Paul Eugen Mayer von Brackenheim wegen Betrugs. 8. Franziska Speidel von Benfeld wegen Ruhestörung. 9. Ferdinand Menzel von Odersdorf wegen Uebertretung der §§ 360,11 und 368,7 R.-St.-G.-B. 10. Markus Weick von Daxlanden wegen Beleidigung. 12. Anna Deppler von hier wegen Beleidigung.

Tagesordnung der Strafkammer II. Samstag, den 5. November, Vormittags 9 Uhr. 1. Sebastian Ecker von Walsch wegen Körperverletzung. 2. Karoline Armbruster geb. Held von Kleingartach wegen Diebstahls. 3. Bernhard Landau von Oberrad wegen Urkundenfälschung und Betrugs. 4. Franz Karl Zöller von Pforzheim wegen Diebstahls. 5. Samson Maier von Heidelsheim wegen Weinsteuerhinterziehung.

Neueste Nachrichten.

Prag, 2. Nov. Die Konferenz der czechischen Parteivertreter Böhmens, Mährens und Schlesiens beschloß einstimmig folgende Resolution: Die Konferenz, festhaltend an ihren langjährigen, auf Verwirklichung des böhmischen Staatsrechts, Sicherung angemessener Vertretung der böhmischen Länder im Kronrathe, Durchführung gerechter Wahlordnungen und gleichen Rechtes der Nationen in den Ländern der böhmischen Krone, Entfaltung der Selbstverwaltung hinzielenden Grundsätzen — erklärt ihre Bereitwilligkeit zur energischen, einigen Vertheidigung und Durchführung dieser Grundsätze und erachtet dazu eine Verständigung aller Parteien für vortheilhaft.

Paris, 2. Nov. Den Abendblättern zufolge versprach der Deputirte Marmotta, gemäßigter Republikaner, Präsident der Bergwerksgesellschaft von Bruay (Pas de Calais), dem Deputirten Clemenceau, erforderlichenfalls die verurtheilten Bergleute von Carmaux anzustellen.

London, 2. Nov. Das „Bureau Reuter" theilt zu seiner Meldung über die Ermordung zweier Polizeiagenten in Ballinadrima, Grafschaft Kildare, mit: Aus weiteren Meldungen gehe hervor, daß der Polizeiagent Rogan, dessen Frau und zwei Kinder nicht durch eine bewaffnete Bande, sondern durch den Polizeiagenten Pilkington ermordet wurden, der sich alsdann selbst entleibte.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 31. Okt. (Produktenbörse.) Weizen per November 16.40, per März 16.95, per Mai 17.20. Roggen per November 15.15, per März 15.15, per Mai 15.25. Hafer per November 14.45, per März 14.75, per Mai 15.10. Mais per November 11.60, per März 11.60, per Mai 11.60. Tendenz: flau. Die heutige Börse verlief still. In Weizen und Roggen fanden bei schwach behaupteten Preisen geringe Umsätze statt. Hafer flau, Mais ruhig und verkehrslos.

Ettlingen, 1. Nov. Fleischtaxe für die Stadt Ettlingen vom 1. bis mit 15. November 1892 nach den schriftlichen Anmeldungen der hiesigen Metzger. Alles per ½ Kilo. Franz X. Wth. Schneider Ochsenfleisch —, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Eduard Stein Ochsenfleisch —, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Christian Brütsch Ochsenfleisch 60, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Adolf Stein Ochsenfleisch —, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Eduard Reich Ochsenfleisch 60, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Sigm. Machol Ochsenfleisch 60, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Herm. Bauer Ochsenfleisch 64, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 6[illegible], Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.; Gebrüder Williard Ochsenfleisch 60, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch 40—45 Pfg.; Karl Morlock Ochsenfleisch —, Rindfleisch —, Schweinefleisch —, Kalbfleisch —, Hammelfleisch — Pfg.; August Schreder Ochsenfleisch 66, Rindfleisch 54, Schweinefleisch 60, Kalbfleisch 60, Hammelfleisch — Pfg.

Freiburg, 29. Okt. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 56 Läufer und 554 Ferkel, wovon 51 Läufer à 25—50 Mk. per Stück und 471 Ferkel à 8—18 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind die gleichen geblieben wie am Markttage vor 8 Tagen.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 31. Okt. Otto Schieferdecker von Heidelberg, Fabrikant in Worms, mit Maria Groß von Oppenheim. — Alexius Kratzer von Boll, Schreiner hier, mit Luise Stähle von Pforzheim. — Peter Barré von Heidelberg, Schriftsetzer hier, mit Maria Händle von Knittlingen.

Eheschließung: 31. Okt. Karl Müller von Leiselheim, Lokomotivheizer hier, mit Christine Kautz von Wössingen.

Geburten: 29. Okt. Emma, Vater Heinrich Fuchs, Güterpacker. — 27. Okt. Friedrich Wilhelm, Vater Adolf Blankenhorn, Schuhmacher. — 29. Okt. Wilhelm Hermann, Vater Friedrich Schaaf, Schreinermeister. — Hildegard Elisabeth Wilhelmine, Vater Ludw. Waizenegger, Oberst a. D. — 31. Okt. Gustav, Vater Johann Fried. Braun, Gerber.

Todesfälle: 27. Okt. Georg Schäfer, Schmied, ein Ehemann, alt 46 Jahre. — 29. Okt. Albert von Knoen-Wildegg, Oberst a. D., ein Ehemann, alt 70 Jahre. — Friedrich Krug, Musik- und Chordirektor a. D., ledig, alt 82 Jahre. — 30. Okt. Anna, alt 1 Monat 4 Tage, Vater Gregor Bender, Schuhmacher. — Marie Göhler, alt 65 Jahre, Wittwe des Schreibers Wilhelm Göhler. — Willy, alt 11 Tage, Vater Friedrich Reuner, Buchbinder. — Anna Brender, alt 58 Jahre, Wittwe des Bürstenfabrikanten Donat Brender. — Blasius Tannenberger, Kanzleidiener, ein Ehemann, alt 64 Jahre. — Albert, alt 18 Jahre, Vater Albert Stähling, Blechnermeister.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Julie, geb. Bookmann, 44 J., Ehefrau des Hofmusikers a. D. Heinrich Meyer. — Gottfried Doming, Premierlieutenant a. D., 73 J. — Rudolf Jägerschmid, Ingenieur a. D., 62 J. — Bruno Hagbock, Opernsänger, 32 J.
Konstanz: Otto Danner, Domänenverwalter, 52 J.

Ruhmeshallen-Lotterie
für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz. **Zwei Ziehungen** (Loose, welche in der ersten Ziehung nicht gezogen werden, nehmen an der zweiten ohne jede Nachzahlung Theil). Die Gewinne bestehen aus Gold und Silber — Haupttreffer der ersten Ziehung 20,000 Mk., der zweiten Ziehung 50,000 Mk. Preis eines Looses **1 Mk., 11 Stück 10 Mk.** Nach auswärts ist Porto beizufügen, Einschreiben 20 Pfg.
Expedition des „Bad. Beobachters" in Karlsruhe.

Ziehung am 9. November 1892!
Bischweierer Kirchenbau-Loose
à 1 Mk., auswärts 1,10 Mk. franko,
empfiehlt die
Expedition des „Bad. Beobachters" in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Dem Vereinshaus **St. Johann** besondern Dank der alten Füsiliere für die gute Aufnahme gelegentlich des Regiments-Jubiläums.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich hier niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich

Kaiserstraße 81/83,

eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Weinheimer.

Sprechstunden: 8—10 Vormittags, 2—4 Nachmittags, Sonntags nur 8—10 Vormittags.

Karlsruhe, im November 1892.

J. Weissblum,
3.1 prakt. Arzt.

Bekanntmachungen, Versteigerungen rc.

Versteigerung.

Die Gemeinde Spessart, Amt Ettlingen, versteigert am Donnerstag, den 3. Nov. d. J., einen feiten Rindfarren. Zusammenkunft Nachmittags halb 2 Uhr beim Farrenstall.

Fächer
jeder Art
aus *Federn, Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas etc.*
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
F. Wolff & Sohn's Détail, Karlsruhe.
Neumontirungen ebenso Reparaturen 32.49 werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Nebenstehender Baby-Wecker, bester aller Fabrikate, genau regulirt, kostet M. 3.75 unter Garantie. Schweizer Uhren-Manufaktur in Karlsruhe, Hebelstrasse 11, am Markt.

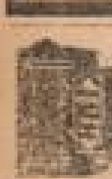
Empfehle meine Werkstätte für sämmtliche **Neuarbeiten** und **Reparaturen** an Gold- und Silbersachen rc. bei billigster Berechnung bestens. 13.7

F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
Kaiserstr. 139, Marktplatz.

Hut-Bazar
32 Kriegstraße 32,
Josef Goldfarb.

Herren-Regenschirme
mit hochfeinem Rohrstock, echtfarbigen **Zanella**
2 Mk. 50 Pfg.,
in prima **Gloria** (Halbseide), hochfeiner Stock und Horngriff,
4 Mk.

Damen-Regenschirme
mit hocheleganten Stöcken (Neuheiten),
in echtfarbigem Zanella 2.50 Mk., in prima Gloria 3.50 Mk.
Enormes Lager, billigste, feste Preise. 16.42



Kassenschränke
in nur bester Qualität bei
Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 138
Erbprinzenstr. 31.

Café-Restaurant z. Frankeneck,
Karlsruhe,
Karl-Friedrichstrasse 1 u. 3, Ecke v. Zirkel,
Separates, feinstes Restaurant der Residenz,
empfiehlt gedieg. Küche, Mittagstisch sowie Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. — Ganze Diners. — Ausschank von G. Tafel-Export- und Lagerbier aus der Brauereigesellschaft Grünwinkel vorm. G. Sinner. Garantirt reine und vorzügl. Weine von den ersten Firmen. 52.26

Wilh. Hensel,
bisher in Firma Gebr. Hensel, Hoflief.

Wagenverkauf.

Für Land-Gemeinden ein moderner **Leichenwagen**, sehr billig; ferner ein sechssitziger **Omnibus**, wenig gebraucht; neue elegante **Break** und **Phaeton**; neue elegante **Ein- und Zweispänner-Schlitten** im

Wagenbau-Geschäft
von Robert Anhegger in Heidelberg.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Pastor, L., Johannes Janssen. 1829—1891.

Ein Lebensbild, vornehmlich nach den ungedruckten Briefen und Tagebüchern desselben entworfen. Mit Janssen's Bildniß und Schriftprobe. gr. 8°. (VIII u. 152 S.) M. 1.60; geb. in den beiden Einbänden der „Geschichte des deutschen Volkes“: Leinwand mit Deckenpressung M. 2.60, und Halbfranz M. 3.80. Einbanddecken in Leinwand 80 Pf.; in Halbfranz M. 1.20.

Janssen's Lieblingsschüler und Erbe seines gesammten literarischen Nachlasses gibt in der vorliegenden Schrift die erste und einzige vollständige Biographie des Geschichtschreibers des deutschen Volkes. Die Arbeit ist an das große Publikum gerichtet: mit Ausschluß der gelehrten Einzelheiten wird Janssen als Mensch, Priester und Schriftsteller in einer allgemein verständlichen Form geschildert. Ueber 800 Briefe des Verstorbenen, sowie dessen Tagebücher, endlich eigene Aufzeichnungen über einen länger als zwanzigjährigen vertrauten Verkehr sind die Quellen der Schrift. Bei Abfassung derselben war es das Bestreben des Verfassers, ohne viel eigenes Zwischensprechen und Betrachten überall den Geschichtschreiber des deutschen Volkes redend vorzuführen. Wir haben mithin in gewisser Beziehung ein Werk Janssens vor uns, welches eine Ergänzung zu seiner deutschen Geschichte bildet 2.1

Freiburg im Breisgau **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe**, Herrenstraße 34.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Freiburg** durch die **Literarische Anstalt** und in **Karlsruhe** durch deren **Agentur**, Herrenstraße 34 zu beziehen:

Das Gebet vermag Alles. Gebet zur Zeit ansteckender Krankheiten. Von einem Mitgliede des Kapuziner-Ordens. 8 geh. 45 Pf. Unter Kreuzband 48 Pf.

Mailly, P. F. C., Redemptorist, **Die christliche Einfalt.** Autorisirte Uebersetzung. 8. geh. 1 M. 10 Pf.

Marianisches Kirchenjahr. Fromme Uebungen, Gebete und Betrachtungen für 30 verschiedene Mutter Gottesfeste. Von einem Mitgliede des Kapuziner-Ordens. Zweite Auflage. 8 geh. 3 M. In Calico-Einband mit Rothschnitt 4 M. 20 Pf.

A. Laumann'sche Verlagshandlung (Fr. Schnell) in Dülmen i. W.

November-Literatur.

Armen-Seelen-Büchlein von P. Jos. Alois Krebs, Redemptorist. 4. Aufl. Preis schön gebunden 1 Mk.

Dasselbe. Ausgabe in grobem Druck. Geb. Mk. 1.50.

Armen-Seelen-Zettel für den Monat November (für jeden Tag ein eigener Zettel). In Päckchen 15 Pf.

Armen-Seelen-Monat, oder: Andachtsübung für den Monat November zum Troste der armen Seelen. 13. Aufl. Geb. 75 Pf.

Mein Jesus, Barmherzigkeit! Gebetbuch für bußfertige Christen, um Ablässe zu gewinnen und die armen Seelen aus dem Fegfeuer zu befreien von H. Jacobs, Pfarrer. 3. Aufl. Geb. 1 Mk.

Der Allerheiligen-Monat. Kleine Uebungen für die Tage des Monats November. Von Dr. W. Cramer, Weihbischof. Geb. 75 Pf.

Die letzten Dinge des Menschen. Ein Betrachtungs- und Gebetbuch von G. Wels, Pfarrer. Geb. 75 Pf.

Die hl. Katharina von Genua und ihre wunderbaren Erkenntnisse von den armen Seelen im Fegfeuer. Von P. Fr. Ratte. 2. Aufl. 20 Pf.

Der heldenmüthige Liebesakt f. d. a. Seelen im Fegfeuer. 100 Expl. Mk. 1.20.

Betrachtungen über die ewigen Wahrheiten als Anleitung zu einem frommen Leben und seligen Sterben. Broch. Mk. 1.20, schön geb. 2 Mk.

Das Fegfeuer. Dogm.-ascet. Abhandlung v. A. Tappehorn, Domherr. 1 Mk.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrlichen rauchenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst bekannt zu geben, dass ich unter dem heutigen Tage in der **Kaiserstrasse 58** ein

Lager in Cigarren,

verbunden mit dem Verkauf von **Cigaretten** und **Tabaken**, errichtet habe.

Durch ausserordentlich günstige Vereinbarungen mit ersten Fabrikhäusern bin ich in der Lage, den Herren Rauchern vornehmlich in Specialitäten und qualitätreichen, ganz nach Importart gearbeiteten Import-Imitationen besonders günstige Offerten zu bieten, wie ich überhaupt durch vortheilhafte Einkäufe von der billigsten Waare an jeder Konkurrenz mit meinen Angeboten die Spitze zu bieten vermag.

Ich bitte, sich durch Prüfung und Vergleichung mit andern Fabrikaten von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Habanna-Import-Haus
Karl Hotter.

Tuch-Abtheilung.

Eingang Lammstraße. Eingang Lammstraße.

Großes Sortiment in **Tuchen, Burkins, Cheviots, Loden, Diagonals** und **Paletot-Stoffen** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten 25.12

Wilh. Wolf jr.

Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Verkaufsstelle in der Fabrik,
Sophienstrasse 65, Ecke Sophien- und Lessingstrasse, ferner bei:
Hammer & Helbling,
J. Ettlinger & Wormser,
L. J. Ettlinger,
Wilh. Printz,
zu Fabrikpreisen. 6.4

Ich empfehle als billigste und sicherste Kapitalanlagen:

4% **Pommer'sche Hypothekenbank-Pfandbriefe,** **Verloosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen à 102.10,**

4% **Deutsche Grundschuldbank-Obligationen à 102.—,**

4% **Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe à 101.50.**

4% **Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen à 100.50, in Stücken à M. 100.—, 200, 300, 500, 1000 und 2000,**

welche ich provisions- und courtagefrei liefere und im späteren Verloosungsfalle ohne Aufgeld in unverlooste neue Ersatzstücke kostenfrei umtausche.

Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstrasse Nr. 33.

Reklame-Post, Zweigamt Karlsruhe,
Herrenstrasse 25,
verbreitet **Drucksachen, Plakate** u. **Reklame-Gegenstände** jeder Art.
Adressenverlag aller Berufszweige.
Adressenschreib-Anstalt.

Grösste Auswahl der Residenz
Herbst- und Winter-Ueberzieher,
zu 12, 13, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 28 bis 55 Mark,
Havelocks und Hohenzollern-Mäntel
in verschiedenen Stoffen und Farben zu 15, 17, 18, 20, 22, 25, 28, 30 bis 48 Mk.
Schuwaloffs mit und ohne Pelerine,
besonders für jüngere Herren,
zu 22, 25, 26, 28, 30, 32, 35 bis 55 Mark
empfiehlt die **Herrenkleiderfabrik** von
N. Breitbarth, im grossen Eckladen der Kaiser- und **Lammstrasse.**
Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier unter Leitung tüchtiger Arbeitskräfte.
Billigste Bezugsquelle Karlsruhes.

S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 74, am Marktplatz,
Excelsior Normalhemden,
— absolut bestes Erzeugniß der Gegenwart, —
außerordentlich haltbar, warm, angenehm im Tragen, in der Wäsche nicht einlaufend.
Vorräthig in allen Größen und Halsweiten, sowohl vorne als auch auf den Schultern geschlossen,
Preis: per Stück Mk. 4.25, drei Stück Mk. 12.—.
Nur allein echt bei
S. Lämmle, Karlsruhe, Kaiserstrasse 74.
Bei Bestellungen ist nur Angabe des Brustumfanges und der Halsweite nöthig.

Aretz & Cie.,

Spezial-Geschäft für Gummi-, Guttapercha-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate etc.,
21 Kreuzstraße,
empfehlen:

Gummi-Schuhe in deutschen, englischen, amerikanischen und russischen Fabrikaten,
Linoleum (Korkteppiche), Lager der besten **deutschen** und **englischen** Fabriken (beste Marken), **Stückwaare, abgepaßte Vorlagen** in jeder Größe, und **Läufer,** neueste schöne Dessins, **größte Auswahl, billigste Preise,**
Wachstuche, äußerst weich und geschmeidig, höchst praktische Tischdecken, leicht mit feuchtem Schwamm zu reinigen und daher für den täglichen Familiengebrauch, für Speiseische, Küchen, Kinderstuben, Waschtische, sowie für Restaurationen zu empfehlen, neue und wirklich schöne Muster,
Cocos-Matten und Läufer, sehr billig, schöne Auswahl,
Gummi-Matten, sehr haltbar, namentlich praktisch an Hausthüren rc.,
Gummi (Lithoid)-Wäsche, Kragen, Manchetten rc.,
Gummi-Hosenträger, große Auswahl, billigste Preise,
Gummi-Betteinlagestoffe für Wöchnerinnen und Kranke, sehr billig,
Gummi-Platten, Gummi-Verdichtungs-Schnüre,
Gummi-Schläuche für Gas, Wasser, Bier und Wein rc.,
sämmtliche **technische Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate,**
Verbandstoffe von Paul Hartmann in **Heidenheim,**
Lager in prima **Kernleder-Riemen,**
Wäsche-Auswindmaschinen mit ganz vorzügl. Gummiwalzen,
Mange-Maschinen zum Glätten der Wäsche, sehr solid, praktisch und billig. 20.16

Artikel für Krankenpflege.

Wir suchen stets das Neueste und Beste in unserer Branche zu billigen Preisen zu bieten und laden zur gefälligen Besichtigung unseres Lagers ein.

Photographie Atelier Rumbler,
Karl-Friedrichstrasse 32, I. Stock, neben Hôtel Germania.
Aufnahmen in jeder Grösse,
bei garantirt bester Ausführung mässige Preise.

Billigste Bezugsquelle

für Taschenuhren, Wanduhren, Ketten etc.
Reelle Bedienung. 2 Jahre Garantie.
Otto Föhner,
Uhrmacher,
Schützenstraße 11 (Bahnhofstadttheil).

Filz-Schuhe und Stiefel,
sowie sonstige
warme Fussbekleidung
für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl,
Gummi-Schuhe
in besten Qualitäten,
Einlege-Sohlen
in Stroh, Filz, Kork rc.
empfiehlt billigst
W. Koelitz,
3.2 **Kaiserstraße 147.**

A. L. Heck,
L. Sturm's Nachf., Karlsruhe,
gegenüber der Infanteriekaserne,
Kaiserstrasse 150,
empfiehlt täglich frisch eintreffende
See- und Fluß-Fische aller Art
zu billigsten Tagespreisen.
Nach auswärts prompter Post- und Bahn-Versandt.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft, früher Kreuzstraße 16, jetzt Ecke der Zähringer- und Kreuzstraße 10, im 2. Stock bei der kleinen Kirche. 13
Frau Eisele, Wittwe.

Empfehle einen guten, kräftigen **Mittagstisch im Abonnement** zu 75 Pf. und M. 1.—,
Nachmittags ausgezeichneten **Kaffee,**
reichhaltige, pikante **Frühstücks- und Abend-Karte.**
Gute, reingehaltene *Badische, Pfälzer, Rhein- und Mosel-Weine.*
Kuhn, Fischer's Weinstube,
29 neue Kreuzstrasse 29.

Echtes altes Kirschenwasser
empfiehlt
Franz Mayer, Kreuzstraße 13.

Ein tüchtiger
Werk- und Zeitungssetzer
sucht sofort Stelle.
Anton Illig, Horb a. N.,
zum „Goldenen Adler“.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann, welcher Lust hat, das **Sattler- und Tapeziergeschäft** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei
Adolf Wurz, Sattlerei und Tapeziergeschäft, Kaiserstraße 225.

Künstliche-Zähne
ganze **Gebisse,** werden billigst eingesetzt. Nicht mehr **passende Gebisse** umgearbeitet. **Reparaturen** umgehend. **Plombiren, Zahnziehen** schmerzlos.
Jean Eckert,
Hebelstraße Nr. 13, vis-à-vis dem Rathhaus.
NB. Sprechstunden an Werktagen von 8—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—3 Uhr.
Ratenzahlungen gestattet.

Karlsruher Colosseum
Täglich Vorstellung.
Künstler I. Ranges.
Anfang 8 Uhr Abends.

Großherzogliches Hoftheater
Donnerstag, den 3. Nov. 4. Quartal. 119. Ab. Vorst. **Loris.** Oper in 4 Akten von Hans H. Schefsky. Musik von Alban Förster. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Rüttgers. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.